

# Verhandlungen

des

# Hils-Solling-Forst-Vereins.

---

Herausgegeben von dem Vereine.

---

Jahrgang 1886.

25. Hauptversammlung in Holzminden.



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH

1889.

---

**Verhandlungen des Hils-Solling-Forst-Vereins.** Herausgegeben von dem Vereine. Jahrgang 1880. 22. Hauptversammlung in Holzminden. Preis M. 1,20.

— — Jahrg. 1882. 23. Hauptversammlung in Northeim. Preis M. 1,20.

— — Jahrg. 1884. 24. Hauptversammlung in Einbeck. Preis M. 1,20.

— — Jahrg. 1886. 25. Hauptversammlung in Holzminden. Pr. M. 1,20.

---

**Bericht über die II. Versammlung deutscher Forstmänner zu Mühlhausen in Th., vom 7. bis 11. September 1873.**

Preis M. 3,60.

**Bericht über die III. Versammlung deutscher Forstmänner zu Freiburg im Br., vom 1. bis 5. September 1874.** Preis M. 3,60.

**Bericht über die IV. Versammlung deutscher Forstmänner zu Greifswald, vom 18. bis 22. August 1875.** Mit einer Beilage.

Preis M. 2,80.

**Bericht über die V. Versammlung deutscher Forstmänner zu Eisenach, vom 3. bis 6. September 1876.** Preis M. 3,—.

**Bericht über die VI. Versammlung deutscher Forstmänner zu Bamberg, vom 3. bis 5. September 1877.** Preis M. 3,60.

**Bericht über die VII. Versammlung deutscher Forstmänner zu Dresden, vom 13. bis 15. August 1878.** Preis M. 3,—.

**Bericht über die VIII. Versammlung deutscher Forstmänner zu Wiesbaden, vom 14. bis 18. September 1879.** Preis M. 3,—.

**Bericht über die IX. Versammlung deutscher Forstmänner zu Wildbad, vom 13. bis 17. September 1880.** Preis M. 2,80.

**Bericht über die XI. Versammlung deutscher Forstmänner zu Coburg, vom 28. August bis 1. September 1882.** Mit fünf lithographirten Tafeln. Preis M. 4,—.

**Bericht über die XII. Versammlung deutscher Forstmänner zu Straßburg i. E., vom 27. bis 31. August 1883.** Preis M. 3,—.

**Bericht über die XIV. Versammlung deutscher Forstmänner zu Görlitz, vom 7. bis 11. September 1885.** Preis M. 3,—.

**Bericht über die XVI. Versammlung deutscher Forstmänner zu Aachen, vom 4. bis 8. September 1887.** Preis M. 3,—.

**Bericht über die XVII. Versammlung deutscher Forstmänner zu München, vom 9. bis 12. September 1888.** Mit einer lithographierten Tafel. Preis M. 3,—.

---

# Verhandlungen

des

# Hils-Solling-Forst-Vereins.

---

---

Herausgegeben von dem Vereine.

---

---

**Jahrgang 1886.**

**25. Hauptversammlung in Holzminden.**



Springer-Verlag Berlin Heidelberg GmbH 1889

**Additional material to this book can be downloaded from <http://extras.springer.com>.**

ISBN 978-3-662-33413-3      ISBN 978-3-662-33810-0 (eBook)

DOI 10.1007/978-3-662-33810-0

# Inhalt.

---

	Seite
Verzeichniß der Vereinsmitglieder im Jahre 1886 und der Teilnehmer an der Versammlung in Holzminden . . . . .	1
Bericht über die Sitzung am 9. August . . . . .	7—27
Verhandlungen über Vereinsangelegenheiten . . . . .	8—12
Statistische Nachrichten über den Verein . . . . .	8
Ab- und Zugang von Mitgliedern . . . . .	10
Vereinsrechnung von 1884 . . . . .	11
Neuwahl der Geschäftsführer . . . . .	11
Wahl des nächsten Versammlungsortes . . . . .	12
Sonstige geschäftliche Mittheilungen . . . . .	12
Ständiges Thema: Mittheilungen über interessante Erfahrungen und Erscheinungen im Forstbetriebe . . . . .	13—14
Einfluß des letzten strengen Winters auf den Wildstand . . . . .	13
Wachsthumleistung einer Esche . . . . .	14
Unständiges Thema 1: Ueberhalt von Standbäumen betr. . . . .	15
Unständiges Thema 2: Gefäll-Verhältnisse von Koppelwegen im Anschluß an Holzabfuhrwege betr. . . . .	22
Unständiges Thema 3: Behandlung der Pflanzwälder betr. . . . .	26
Excursionen: . . . . .	28—39
1. am 9. August in die Oberförsterei Wangelnstedt . . . . .	28
2. am 10. August in die Oberförstereien Holzminden I und II und Merxhausen . . . . .	31
Gedenkbücher . . . . .	40
Anlage: Statistische Notizen über den Hils-Solling-Forstverein, 1853—1885.	

---

## Vorbemerkung.

---

Da der erste Geschäftsführer unseres Vereins durch längere und wiederholte Erkrankung, wie auch durch dienstliche Abhaltungen verhindert war, die Bearbeitung des vorliegenden Vereinsheftes rechtzeitig fertig zu stellen, so werden die Vereinsmitglieder gebeten, das verspätete Erscheinen des Heftes gütigst entschuldigen zu wollen.

Der Vorstand des Hils-Solling-Forstvereins.

# Verzeichniß

der

## Mitglieder des Hils-Solling-Forstvereins

im Jahre 1886.

---

(Die mit einem \* bezeichneten Mitglieder nahmen an der diesjährigen Versammlung in Holzminden Theil.)

---

### A. Ehrenmitglieder.

1. Einbeck, Stadt.
- \*2. Merkel, Oberbürgermeister in Göttingen.
3. Schulz, Dr., Regierungspräsident in Hildesheim.

### B. Wirkliche Mitglieder.

- \*1. Wallmann, Forstmeister in Hildesheim (Vorsitzender).
- \*2. Ziegenmeyer, Oberförster in Holzminden (Vice-Vorsitzender).
- \*3. Schreiber, Oberförster in Hohenstein (1. Geschäftsführer).
- \*4. Uhde, Forstassistent in Braunschweig (2. Geschäftsführer).
- \*5. Achilles, Forstverwalter in Hildesheim.
6. Aler, Forstmeister a. D. in Helmstedt.
- \*7. Asmus, Förster in Neuhaus bei Holzminden.
8. Bärenroth, Förster in Niddagshausen.
9. Bartels, Forstmeister in Braunschweig.
- \*10. Bartels, Förster in Harste bei Göttingen.
11. Behrens, Oberförster in Levershausen bei Northeim.
- \*12. Block, Forstassistent in Braunschweig.
13. Bode, Oberförster in Lichtenberg in Braunschweig.
14. Brandt, Oberförster in Herzberg.
15. Brennecke, Oberförster in Bovenden.

- \*16. Büttger, Oberförster in Dassel.
17. Burckhardt, Oberförster in Alfeld.
18. Busch, Förster in Steterburg bei Wolfenbüttel.
19. Carspecken, Revierförster in Bovenden.
- \*20. Carganico, Oberförster in Weenzen.
21. Constantin, Oberforstmeister in Hildesheim.
22. Dießing, Oberförster in Grünenplan.
23. Dörr, Oberförster in Münden.
24. Domeyer, Forstrath a. D. in Hannover.
- \*25. Domeyer, Senator in Einbeck.
26. Domes, Cammerrath in Braunschweig.
27. Duckstein, Forstmeister in Lüneburg.
- \*28. Dürking, Oberförster in Holzminden.
- \*29. Dürking, Forstassistent in Braunschweig.
30. Ebart, Oberförster in Herzberg.
31. Eberhardt, Förster in Hemeln bei Beckerhagen.
- \*32. Elias, Revierförster in Twier bei Albaxen.
- \*33. Fiedler, Förster zu Otterbach bei Nüchtringen.
- \*34. Frömbling, Oberförster in Grubenhagen bei Einbeck.
- \*35. Fürst, Forstaußseher in Altendorf bei Holzminden.
36. Gade, Oberförster a. D. in Hannover.
- \*37. von Gehrman, Oberförster in Uslar.
38. Gellrich, Förster in Ottenstein.
39. Gellrich, Förster in Ammensen bei Naänsen.
40. Gerlach, Oberförster in Hameln.
- \*41. Gerloff, Forstaußseher in Holzminden.
42. Griepenkerl, Cammerpräsident in Braunschweig.
- \*43. Groschupf, Oberförster in Kunsttedt bei Schöningen.
44. Grotrian, Geheimer Cammerrath in Braunschweig.
45. Grundner, Dr., Oberförster in Marienthal bei Helmstedt.
- \*46. Haerberlin, Forstmeister in Helmstedt.
47. Hansing, Oberförster a. D. in Göttingen.
- \*48. Heinzmann, Oberförster in Lindau bei Catlenburg.
49. Henninges, Förster in Hessen.
- \*50. Henninges, Förster in Wendhausen bei Lehre.
51. Hinüber, Oberförster in Morbach.
52. Hirsch, Forstassistent in Harzburg.



- \*53. Hoffmann, Oberförster in Stadtfoldendorf.
- \*54. Hoffmann, Förster in Brückfeld.
- 55. Hohnstein, Forstmeister in Blankenburg.
- \*56. Holter, Förster in Mühlenberg bei Holzminden.
- \*57. Horn, Cammerath in Braunschweig.
- 58. von Hugo, Oberförster in Palfsterkamp bei Rothenfelde.
- 59. Ilgen, Oberförster in Udelesfen.
- \*60. Jäger, Oberförster in Ottenstein.
- 61. Jasper, Revierförster in Wispenstein bei Alfeld.
- 62. John, Oberförster in Burgwenden bei Cölleba.
- \*63. Kaiser, Revierförster in Udelesfen.
- \*64. Keese, Revierförster in Westerbrak bei Kirchbrak.
- 65. Keese, Revierförster in Eldagsen.
- \*66. Knopp, Oberförster in Wenzen bei Naänsen.
- 67. Kobus, Oberförster in Wolfsähagen.
- 68. Kobus, Förster in Walkenried.
- \*69. Koch, Forstassistent in Harzburg.
- \*70. Khybig, Cammerath in Braunschweig.
- \*71. de Lamare, Förster in Marienthal bei Helmstedt.
- 72. Lamprecht, Oberförster in Seelzerthurn bei Markoldendorf.
- 73. Lindenberg, Oberförster in Harzburg.
- \*74. Lippelt, Förster in Derenthal bei Fürstenberg i. Br.
- 75. Lodemann, Oberförster in Sillium bei Derneburg.
- 76. Ludewig, Förster in Voigtsdahlum.
- \*77. Ludovici, Oberförster in Nienover bei Uslar.
- \*78. Lüders, Oberförster in Schießhaus bei Merzhausen.
- \*79. Mejer, Revierförster in Bodenwerder.
- \*80. Menge, Oberförster in Fürstenberg i. Br.
- 81. Merkel, Revierförster in Ovenhausen bei Hörter.
- 82. Mesече, Förster zum Blanken bei Bahrdorf.
- 83. Meyer, Oberförster in Duderstadt.
- \*84. Möhle, Oberförster in Herberhausen bei Göttingen.
- \*85. Müller, Forstmeister in Hildesheim.
- 86. Müller, Förster in Bradenberg bei Oberscheden.
- \*87. Müller, Oberförster in Gittelde.
- 88. Münter, Forstmeister in Hannover.
- \*89. Nehring, Forstassistent in Braunschweig.

90. Meßig, Oberförster a. D. in Stadoldendorf.
91. Neurath, Oberförster a. D. in Borwohle.
- \*92. Otte, Oberförster in Düberode bei Echte.
93. Pape, Förster in Hohenbüchen bei Delligsen.
94. Pfannekuchen, Forstmeister in Braunsfels.
95. Pieper, Förster in Deltassen bei Eschershausen.
- \*96. Pöbling, Forstmeister in Holzminden.
97. Polack, Oberförster a. D. in Braunschweig.
98. von Braun, Oberförster in Helmstedt.
- \*99. Preen, Oberförster in Lehre.
100. Quaet-Faslem, Forstmeister in Hannover.
- \*101. Raedecke, Förster in Regenborn bei Stadoldendorf.
- \*102. Rakebrand, Oberförster in Raierde bei Delligsen.
103. Reese, Förster in Wiebda.
104. von Reiche, Oberforstmeister in Arnsberg.
105. Retemeyer, Oberförster in Scharfoldendorf bei Eschershausen.
106. Rettstadt, Oberforstmeister in Hannover.
- \*107. Reuß, Oberförster in Goslar.
108. von Rössing, Oberforstmeister in Dessau.
109. Roth, Oberförster in Entenpfehl bei Sobernheim.
- \*110. Rütger, Forstmeister in Hildesheim.
111. Rundspaden, Forstmeister in Coblenz.
112. Sabiel, Förster in Zumbshausen bei Northeim.
113. Sallé, Förster in Neuhaus, Solling.
- \*114. Schladiß, Oberförster in Neuhaus, Solling.
- \*115. Schmelzkopf, Förster in Bevern.
- \*116. Schmelzkopf, Förster in Eschershausen.
117. Schorkopf, Oberförster in Levenhagen bei Dransfeld.
118. Schreiber, Oberförster a. D. in Seesen.
- \*119. Schulze, Oberförster in Golmbach bei Stadoldendorf.
- \*120. Schumacher, Förster in Hämelerwald bei Peine.
- \*121. von Seelen, Oberförster in Stiege.
122. Sehwald, Förster in Rotenkirchen bei Einbeck.
- \*123. Steinhoff, Oberförster in Winnefeld bei Fürstenberg i. Br.
- \*124. Stökel, Förster in Greene bei Kreienßen.
125. Stolze, Förster in Neuekrug bei Seesen.
126. Tiemann, Oberförster in Mübeland.

- 127. Uebe, Oberförster in Groß-Rohde bei Schöppenstedt.
- \*128. Biedt, Oberförster in Bosjen bei Fürstenberg i. Br.
- \*129. Volger, Oberförster in Danndorf bei Welpke.
- 130. Weigell, Förster in Danndorf bei Welpke.
- 131. Weiß, Förster zum Wendenthurm bei Braunschweig.
- 132. Wieters, Stadtförster in Northeim.
- \*133. von Windheim, Oberförster in Hardeggen.
- 134. Wische, Förster in Northeim.
- \*135. Wolff, Oberförster in Brunstleberfeld bei Schöppenstedt.
- \*136. Wolff, Forstmeister in Stadtoledendorf.
- 137. Wrede, Förster in Campen bei Flechtorf.

---

**Verzeichniß der in der diesjährigen Versammlung  
anwesenden Gäste.**

- 1. Böhmer, Forstaspirant in Golmbach.
- 2. Bräuer, Forstreferendar in Fredelsloh.
- 3. Brockenhaupt, Oberförster in Benneckenstein.
- 4. Busse, Forstreferendar in Bovenden.
- 5. Damköhler, Referendar in Holzminden.
- 6. Domes, Forstlehrling in Holzminden.
- 7. Engels, Forstassessor in Weenzen.
- 8. Gysfeldt, Referendar in Holzminden.
- 9. Henze, Förster in Schorborn.
- 10. Hense, Oberförster in Trautenstein.
- 11. Hinze, Forstaspirant in Lanne.
- 12. Jürgens, Forstmeister in Walkenried.
- 13. Klein, Förster in Mübcke.
- 14. Kropp, Oberförster in Polle.
- 15. Kühne, Forstlehrling in Holzminden.
- 16. Kuhlmann, Particulier in Holzminden.
- 17. Lagershausen, Fabrikant in Holzminden.
- 18. Langebartels, Oberförster in Wienrode.
- 19. Mahnkopf, Forstaspirant in Stadtoledendorf.
- 20. Riekes, Oberförster in Gandersheim.

21. Köhrig, Oberförster in Grund.
22. Schmidt, Forstreferendar in Boveniden.
23. Schrader, Bürgermeister in Holzminden.
24. von Schwarzkoppen, Oberförster in Heimbürg.
25. Stufenbrock, Oberförster a. D. in Zorge.

Die Versammlung war demnach besucht von 64 Mitgliedern und 25 Gästen, zusammen 89 Personen.

---

# Sitzung

am 9. August 1886 in Holzminden.

Der Hils-Solling-Forstverein feierte mit der diesjährigen Versammlung ein Jubiläum; zum fünfundzwanzigsten Male versammelten sich seine Mitglieder und Gäste, um ihre Erfahrungen auszutauschen zum Wohle des deutschen Waldes.

Es war in Ermägung genommen, die 25. Versammlung wieder an dem Orte der ersten Versammlung, in Stadtoldendorf, stattfinden zu lassen; leider bereiteten die örtlichen Verhältnisse der Unterbringung einer zahlreichen Versammlung in letzterem Orte unüberwindliche Schwierigkeiten, es mußte deshalb die Nachbarstadt Holzminden als Versammlungsort gewählt werden. Es war jedoch die Einrichtung getroffen, daß die erste diesjährige Excurston die Fachgenossen in dieselben Wälder führte, welche die Gründer des Vereins im Jahre 1853 bei der ersten Vereins-Versammlung aufsuchten, nämlich die Forsten des Herzoglichen Forstreviers Wangelnstedt bei Stadtoldendorf, und insbesondere die unweit letzterer Stadt belegene mit der gleichnamigen Burgruine gekrönte Homburg.

Die größte Anzahl der Teilnehmer hatte sich schon am Sonntage in Holzminden eingefunden, und die zum Begrüßungsorte auserwählte Restauration „Zur Weserbrücke“ sah eine zahlreiche und heitere Gesellschaft in ihren Räumen.

In dem SitzungsSaale im „Hotel Uhde“, welcher in Anbetracht der Wichtigkeit des heutigen Tages für den Verein in ganz besonderer Weise, auch durch Künstlerhand, festlich geschmückt war, eröffnete der Vorsitzende Morgens 8 Uhr die Verhandlungen, indem er zunächst die Anwesenden willkommen hieß und auf die vom Vereine heute zu begehende Jubelfeier hinwies, auch weiter die freudig aufgenommene Mittheilung machte, daß das Herzogl. Braunschweigische Staatsministerium aus diesem Anlaß dem Vereine ein Geschenk von 400 Mark als Beihilfe zu den Kosten der dies-

jährigen Versammlung gemacht habe. Ferner überbrachte der Vorsigende Grüße und Glückwünsche des Regierungspräsidenten Dr. Schulz aus Hildesheim, Ehrenmitglied des Vereins, und des Oberforstmeisters Kettstadt aus Hannover, Präsident des Harzer Forstvereins, welche beide durch dienstliche Geschäfte behindert waren, an der Versammlung theilzunehmen, und ersuchte sodann den ersten Geschäftsführer, Mittheilung zu machen über die Thätigkeit des Vereins in seinen ersten 24 Versammlungen.

Oberförster Schreiber: Am 25. Juni 1853 versammelten sich 38 Forstbeamte aus den Braunschweigischen Forstmeisterbezirken Holzminden und Stadtdendorf in letzterem Orte, um einen forstlichen Verein zu gründen, dessen Zweck sein sollte, einen Meinungsaustrausch über wichtige forstwirtschaftliche Fragen herbeizuführen, persönliche Bekanntschaft zu fördern und durch gemeinschaftliche Exursionen die Verhältnisse anderer Forsten kennen zu lernen. Die erste Hauptversammlung fand am 16. und 17. September desselben Jahres wiederum in Stadtdendorf statt und war von 25 Theilnehmern besucht.

Während in den ersten Jahren seines Bestehens nur Braunschweigische Forstbeamte dem Vereine angehörten, traten im Jahre 1856 Forstbeamte der Fürstlich Coburgischen und der Königlich Hannoverschen, in den folgenden Jahren auch Mitglieder anderer staatlicher und privater Forstverwaltungen dem Vereine bei. Die Mitgliederzahl, wie auch die Zahl der Theilnehmer an den Versammlungen hob sich stetig, bis im Jahre 1865 die höchste Zahl, 132 Mitglieder und 128 Theilnehmer an der Versammlung, erreicht war.

Nach dem Jahre 1870 kam eine Zeit des Niederganges für den Verein; die Preussischen Fachgenossen blieben mehr und mehr dem Vereine fern. Die 1875er Versammlung in Stadtdendorf zählte nur 35 Theilnehmer, darunter nur einen aus dem Nachbarstaate Preußen, unseren jetzigen verehrten Herrn Vorsigenden. Letzterem ist es nicht zum kleinsten Theile zu danken, daß der Verein von da an wieder einen freudigen Aufschwung nahm, vornehmlich durch regere Betheiligung der Preussischen Fachgenossen und durch weitere Ausdehnung des Vereinsgebiets, sodaß, als wir uns vor zwei Jahren in Einbeck versammelten, der Verein wieder eine Mitgliederzahl von 132 erreicht hatte.

Von den 38 Gründern des Vereins gehören zur Zeit noch 9 dem Vereine an, während 8 derselben zwar noch leben, aber dem Vereine nicht mehr angehören.

Während der Verein bis zum Jahre 1871 mit Ausnahme der in diese Zeit fallenden Kriegsjahre alljährlich Versammlungen abhielt, sind von da ab mehrfach Unterbrechungen eingetreten, und seit dem Jahre 1882 tagt der Verein nur alle zwei Jahre, abwechselnd mit dem Harzer Forstverein.

Der Verein hat wohl alle Fragen, welche für den im Vereinsgebiete wirkenden Forstmann von Interesse sind, im Laufe der Zeit in den Kreis seiner Besprechungen gezogen. Besonders eingehend hat sich derselbe in den ersten Jahren seines Bestehens mit zwei Fragen beschäftigt, die man für das Vereinsgebiet als „brennende“ bezeichnen kann, nämlich die Aufforstung der Blößen im Sollinge und die Beseitigung oder doch möglichsie Unschädlichmachung der ausgedehnten Streulaubgerechtfame.

Es würde zu weit führen, einen vollständigen Ueberblick zu geben über alle die Fragen, mit denen der Verein in den verfloffenen 24 Versammlungen sich beschäftigt hat; es sei nur gestattet, einige der größeren Abhandlungen zu erwähnen, welche in den Vereinsheften niedergelegt sind. Hierher gehören: Geschichtliche Notizen über den Solling, sowie einzelne Reviere desselben, insbesondere Actenstücke über die Bewirthschaftung der Sollingsforsten vom Oberjägermeister von Langen; Ertragstafeln für Buche und Fichte; Durchforstungserträge und Mittheilungen über Durchforstungsversuchsflächen; Streulaubträge; eingehende Mittheilungen über den von Seebach'schen modificirten Buchenhochwaldbetrieb; über Wegenezlegung und zweckmäßigste Steigungsverhältnisse der Wege; über Fischerei; über Culturmethoden und Geräthe, insbesondere das Neurath'sche und das Sollinger (Niederstadt'sche) Pflanz Eisen, welche beiden Instrumente ihre weitere Verbreitung über die Grenzen des Vereinsgebiets hinaus wesentlich den bezüglichen Abhandlungen in dem Vereinshefte zu verdanken haben.

Möge es dem Vereine vergönnt sein, noch lange in ungeschwächter Kraft fortzuwirken zum Wohle der Forsten des Hils und Solling.

(Statistische Notizen über den Verein enthält die Anlage dieses Heftes.)

Der Tagesordnung gemäß wurde vom Vorsitzenden nun zunächst der geschäftliche Theil erliebigt.

Der Personalstatus des Vereins hat in den letzten zwei Jahren erhebliche Veränderungen erfahren; sieben Mitglieder sind durch den Tod ausgeschieden, nämlich:

Busse, Oberförster in Düberode,  
Karsten, Förster a. D. in Neuhaus,  
Krappe, Oberförster in Neuhaus,  
Linder, Forstmeister a. D. in Braunschweig,  
Lübbers, Förster in Börnecke,  
Quensell, Oberforstmeister a. D. in Münden,  
Schiedendüfel, Forstmeister in Holzminden.

Die meisten der Verstorbenen waren eifrige Mitglieder des Vereins, denen derselbe manche Anregung zu danken hat, insbesondere hat der letztgenannte eine Reihe von Jahren als Vorsitzender die Geschichte des Vereins mit allseitig anerkanntem Eifer geleitet. Die Versammlung ehrte das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen.

Durch Austrittserklärung wegen hohen Alters oder wegen Fortzug aus dem Vereinsgebiete sind sechs Mitglieder ausgeschieden, nämlich:

Bölßing, Oberförster in Lamspringe,  
v. d. Borne, Oberforstmeister in Berlin,  
Gregorius, Oberförster in Hörter,  
Hoeck, Oberförster in Heimboldshausen,  
Schmidt, Förster in Kunstedt,  
Schwabe, Oberförster a. D. in Braunschweig.

Eingetreten sind in den Verein dagegen die nachbenannten 21 Herren, nämlich:

Achilles, Forstverwalter in Hildesheim,  
Block, Forstassistent in Braunschweig,  
Büttger, Oberförster in Dassel,  
Carganico, Oberförster in Weenzen,  
Constantin, Oberforstmeister in Hildesheim,  
Dürking, Forstassistent in Braunschweig,  
Fürst, Forstaußseher in Altendorf,  
von Gehrman, Oberförster in Uslar,  
Gerloff, Forstaußseher in Holzminden,  
Henninges, Förster in Wendhausen,  
Koch, Forstassistent in Harzburg,  
Ludovici, Oberförster in Nienover,  
Menge, Oberförster in Fürstenberg,  
Möhle, Oberförster in Herberhausen,



Müller, Oberförster in Gittelde,  
 Nehring, Forstassistent in Braunschweig,  
 Otte, Oberförster in Düberode,  
 Schladiß, Oberförster in Neuhaus,  
 Schmelzkopf, Förster in Eschershausen,  
 Steinhoff, Oberförster in Winnefeld,  
 Vieth, Oberförster in Hofzen.

Der Verein zählt demnach zur Zeit 140 Mitglieder, darunter drei Ehrenmitglieder, die höchste bis jetzt erreichte Zahl.

Die von dem ersten Geschäftsführer aufgestellte, am 6. August abgeschlossene Rechnung für das Vereinsjahr 1884 ergab nachstehendes Resultat:

I. Einnahme:

1. Caffenvorrath nach der Rechnung von 1882 . . . . .	60,31	<i>M</i>
2. Beiträge von 122 Mitgliedern à 3 M. . . . .	366,00	=
3. Außerordentliche Beiträge von 80 Theilnehmern der 1884er Versammlung à 1,50 M. . . . .	120,00	=
	<u>Summa</u>	546,31 <i>M</i>

II. Ausgabe.

1. Kosten der Versammlung von 1884 . . . . .	242,80	<i>M</i>
2. Kosten der Herstellung des Vereinsheftes . . . . .	211,90	=
3. Ausgaben für Porto, Papier u. . . . .	40,23	=
	<u>Summa</u>	494,93 <i>M</i>

III. Abschluß.

1. Einnahme . . . . .	546,31	<i>M</i>
2. Ausgabe . . . . .	494,93	=
	<u>Mithin bleibt Caffenvorrath</u>	51,38 <i>M</i>

Die vom Vorsitzenden im Einzelnen geprüfte und richtig befundene Rechnung wurde auf dem Vorstandstische zur Einsicht ausgelegt.

Auch für die diesjährige Versammlung wurde wiederum die Erhebung eines außerordentlichen Beitrages von 1,50 Mark von jedem Theilnehmer zur Deckung der Kosten für Fuhrwerk u. beschloffen.

Da das Amt der Geschäftsführer abgelaufen war, so wurde eine Neuwahl für die Zeit der beiden nächsten Versammlungen nöthig. Die bisherigen Inhaber dieser Aemter, Oberförster Schreiber als erster und

Forstassistent Uhde als zweiter Geschäftsführer, wurden durch Acclamation wiedergewählt und nahmen die Wahl, für das ihnen hierdurch bewiesene Vertrauen dankend, an.

Auf Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, die nächste Versammlung im Jahre 1888 abzuhalten. Es galt nun, den Ort für dieselbe zu wählen. Der Vorsitzende hob hervor, daß der Oberbürgermeister Merkel schon im Jahre 1884 in Einbeck den Verein eingeladen habe, recht bald wieder die Stadt Göttingen zu besuchen, und auch von der Stadt Northeim sei ihm eine Einladung zur Abhaltung der Versammlung in diesem Orte zugegangen. Beide Städte seien als Versammlungsorte zu empfehlen; sie haben in ihrer Nähe viel forstlich Interessantes und Sehenswerthes aufzuweisen.

Da die Einladung nach Göttingen dem Vereine zuerst zugegangen war, so wurde diese Stadt, welche außer den Wäldern in ihrer Umgebung auch andere Sehenswürdigkeiten, so die Sammlungen der Universität und die Gärten des landwirthschaftlichen Instituts in ihren Mauern birgt, als Versammlungsort für 1888 in erster Linie ins Auge gefaßt. Dem Vereinsvorstande wurden die weiteren Schritte, insbesondere die Wahl der Jahreszeit, überlassen.

Nachdem vom Forstmeister Wolff zur Sprache gebracht war, daß in seiner Dienstwohnung noch eine größere Anzahl alter Jahrgänge der Vereinschrift, meist aus den 1850er Jahren, aufbewahrt werde, wurde beschlossen, dieselben den Vereinsmitgliedern unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, den Rest aber sodann als Makulatur für Rechnung des Vereins zu verkaufen.

Der Vorsitzende machte sodann Mittheilung von dem Eingange der Vereinsberichte einiger Deutschen Forstvereine, welche auf dem Vorstandstische zur Ansicht ausgelegt waren, und ersuchte sodann die Oberförster von Gehrmann und Säger, die Excursionsberichte für das Vereinsheft, und zwar ersterer für den heutigen Tag, letzterer für morgen, anfertigen zu wollen, was dieselben zusagten. Nachdem ferner die Oberförster von Seelen, Frömbling und Neuß auf Ersuchen des Vorsitzenden sich bereit erklärt hatten, Themata für die nächste Versammlung aufzustellen und dieselben am folgenden Tage der Versammlung zur weiteren Beschlußfassung vorzulegen, ersuchte

Oberförster Ziegenmeyer die Anwesenden, sich Mittags 1 Uhr auf dem Bahnhofe einzufinden zu wollen, um mit der Eisenbahn nach Stadt-

oldendorf zu fahren und von dort aus einen Ausflug in das Forstrevier Wangelnstedt zu machen, und knüpfte daran die Bemerkung, daß Dank der Freigebigkeit des Herzoglichen Staatsministeriums, die Vereinskasse die Kosten der Eisenbahnfahrt tragen werde.

Übergehend zu dem ständigen Thema:

**„Mittheilungen über interessante Erfahrungen und Erscheinungen im Forstbetriebe“**

erläuterte

Kammerrath Horn ein von der Braunschweigischen forstlichen Versuchs-Anstalt in großem Maßstabe angefertigtes und im Sitzungssaale ausgestelltes Tableau, Höhen-, Massen- und Kreisflächen-Curven für die verschiedenen Bonitäten der Rothbuche darstellend, knüpfte daran einen kurzen Vortrag über die Construction solcher Tafeln, und hob die Unterschiede hervor, welche zwischen dem von ihm bei Construction der Tafeln beobachteten Verfahren und dem anderer forstlicher Fachschriftsteller (Baur, Weise) bestehen.

Der Vorsitzende fragte sodann an, welchen Einfluß der verfloßene andauernde und sehr schneereiche Winter auf den Wildstand gehabt habe. In dem ihm unterstellten Inspectionsbezirke seien überall viele Rehe eingegangen, insbesondere in der Oberförsterei Boven den, wo allein im Nörtener Walde etwa 60 eingegangene Rehe gefunden seien. Nahrungsmangel könne hier nicht die Ursache des Eingehens gewesen sein, denn die verendet gefundenen Rehe seien fast sämmtlich nicht schlecht von Wildpret gewesen; es werde vermuthet, daß die strenge Kälte das Eingehen herbeigeführt habe. Rothwild komme in seinem Bezirke nur wenig vor, er bitte auch darüber Mittheilungen zu machen.

Oberförster von Seelen erwähnt ebenfalls, daß im Reviere Stiege viel Wild eingegangen sei; es seien dort 31 verendete Rehe gefunden. Es sei die Ansicht verbreitet, daß neben der Fütterung Trinkwasser vorhanden sein müsse; er glaube dagegen die Beobachtung gemacht zu haben, daß das Wild lange Zeit ohne Wasser leben könne.

Forstmeister Pöbling: Im Reviere Heimburg habe ein Reh mindestens zwei Jahre in einem Lohdengatter gelebt, wo es ihm unmöglich gewesen sei, Wasser zu erlangen. Da sich das Reh aus dem Lohdengatter nicht habe hinausstreiden lassen, sei es schließlich erlegt; dasselbe sei gut bei Leibe gewesen und habe während der letzten zwei Jahre kein Kalb

gehabt. Es sei durch diesen Fall erwiesen, daß Rehwild sehr wohl längere Zeit ohne Wasser leben könne.

Daß Rehwild und geringes Rothwild durch Kälte zu Grunde gehe, sei auch von ihm vielfach beobachtet. Nach Redners Erfahrungen sei Wiesenheu ein sehr ungenügendes Wildfutter; günstigere Erfolge habe er erzielt mit Kleeheu und Esparsette, ganz besonders aber könne er Mais und Bohnen zur Wildfütterung empfehlen. Es sei im Reviere Heimburg vorgekommen, daß Schmalwild unter dem gefüllten Futterschuppen verendet gefunden sei; es könne hier nur die Kälte die Todesursache sein.

Forstmeister Wolff hat ebenfalls die Erfahrung gemacht, daß Rehe bei wochenlangem Füttern kein Wasser angenommen haben.

Forstmeister Müller: Von mehreren Seiten sei ihm mitgetheilt, daß tragende Thiere während des Winters abortirt haben; es gebe in Folge davon in diesem Jahre wenig Kälber.

Oberförster Büttger bemerkt, daß er drei Fälle constatirt habe, in denen Rothwild abortirt habe; zur Fütterung sei gutes Wiesenheu verwandt.

Oberförster von Windheim fragt an, ob das Wild kurz vor dem Eingehen abortirt habe, und bemerkt dabei, daß im März oder April angeschossene Thiere häufig vor dem Eingehen setzen.

Oberförster Frömbing: Er habe beobachtet, daß nicht die Kälte, sondern eine in Folge der ungewohnten Nahrung eintretende Krankheit, ein Magencatarrh, die Ursache des Eingehens sowohl als des Abortirens sei.

Oberförster Büttger bestätigt ebenfalls, daß es in diesem Jahre wenig Kälber gebe, glaubt aber, daß die Thiere, die abortirt haben, nicht eingegangen seien.

Oberförster Reuß warnt vor zu guter und zu reichlicher Fütterung, damit das Wild genöthigt sei, sich noch anderweit Nahrung zu suchen. Bei zu reichlicher Fütterung bleibe das Wild in der Nähe der Futterstelle, entwöhne sich von der Bewegung und gehe dann leicht durch Kälte zu Grunde.

Der Vorsitzende hebt schließlich nochmals die guten Eigenschaften der Bohnen, d. h. ungedroschene Bohngarben, als Wildfutter hervor und empfiehlt dieselben für diesen Zweck angelegentlichst.

Oberförster von Windheim berichtet über die Wachstumsleistung einer Esche in seinem Dienstgarten. Dieselbe sei im Jahre 1881 als ein 1,10 m hohes Stämmchen gepflanzt; jetzt, nach fünfjährigem

Wachsthum, habe dieselbe eine Höhe von 5,9 m und einen Durchmesser, 1 m über dem Boden, von 6,8 cm erreicht; es sei das gewiß eine sehr tüchtige Leistung, wobei zu berücksichtigen sei, daß der Baum auf aufgeschüttetem schlechtem Boden stehe. — Der Solling sei arm an Eschen, Ahorn und dergleichen; es sei rathsam, diese Holzarten an geeigneten Stellen in größerem Umfange anzubauen und darauf einen Theil der Kosten zu verwenden, welche jetzt für den Anbau fremdländischer Holzarten ausgegeben werden; der finanzielle Erfolg werde dann ein besserer sein.

Nunmehr wurde das bereits in voriger Versammlung auf die Tagesordnung gebrachte, aber wegen vorgerückter Zeit nicht erledigte un-  
ständige Thema

**„Unter welchen Umständen ist im Hochwald der Ueberhalt von Standbäumen rathlich und in welcher Weise ist überzuhalten?“**

durch Forstmeister Wolff in nachstehender Weise eingeleitet:

Unter Standbäumen, Waldbrechtern oder Ueberhältern versteht man bei dem Hochwaldbetriebe diejenigen Altholzreste, welche man bei den Verjüngungen in die jungen Bestände einwachsen läßt, um sie während eines zweiten Umtriebes zu erhalten.

Zweck dieses Verfahrens ist Starkholzerziehung im beschränkten Maße. Während man bei dem schlagweisen Hochwaldbetriebe durch die Erhöhung des Umtriebes die sämtlichen Abtriebsmassen zu stärkeren Stämmen heranwachsen lassen muß, hat man es bei dem Ueberhaltbetriebe in der Hand, die Starkholzerziehung auf ein den örtlichen Bedürfnissen entsprechendes Maß zu beschränken.

Die Idee des Ueberhaltes ist keine neue, sie ist aber in jüngster Zeit mit anderen Abänderungen des schlagweisen Hochwaldbetriebes in den Vordergrund der forstlichen Verhandlungen getreten. Daß sie nicht neu ist, beweisen die vielen Reste von Eichenalthölzern in unseren Buchenbeständen und mancherlei Nachrichten aus älterer Zeit über Versuche mit dem Buchenüberhalt. Bereits in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts sind in den Forsten des ehemaligen Fürstenthums Blankenburg und der Grafschaft Stolberg-Stolberg umfassende Versuche mit dem Überhalte von Buchen gemacht, dieselben haben aber, wie die meisten in unserem Vereinsgebiete gemachten, keinen nachhaltigen Erfolg gehabt. In beiden Dertlichkeiten haben auch die Urheber des dortigen Ueberhaltbetriebes denselben als unhaltbar wieder aufgegeben. Der Ueberhalt von Kiefern ist, soviel mir bekannt, ein Kind unserer Zeit.

Der Ueberhalt kann mit einzelnen Bäumen, Gruppen von Bäumen, und Beständen von mehr oder weniger großer Ausdehnung ausgeführt werden.

Im Allgemeinen beschränkt sich derselbe auf Eichen, Buchen und Kiefern, übrigens eignen sich auch andere Laubhölzer, wie Eschen, Ahorne und Ulmen, für denselben, auch braucht man nicht Anstand zu nehmen, Nadelhölzer in demselben zu dulden.

Die wesentlichen Bedingungen für das Gedeihen der übergehaltenen Bäume liegen in einem einigermaßen milden Klima, einer geschützten Lage, einem guten Boden und einer langen, sorgfältigen Vorbereitung der zu diesem Zwecke ausersehenen Stämme, denn mehr als manche andere Hochwaldformen leiden die Ueberhälter durch Stürme, Eis- und Schneehang, sowie Sonnenbrand.

Sehen wir uns im Walde nach den mit den Standbäumen erzielten Erfolgen um, so findet sich, daß dieselben sehr verschieden, oft aber leider sehr ungenügend sind. Eichen, in Försten, oder bestandesweise übergehalten, bieten in Buchenverjüngungen, oder in Unterbauung mit Buchen und Hainbuchen oft sehr erfreuliche Bestandesbilder. Auch einzelne Eichen findet man bisweilen in schön entwickelten Stämmen, häufiger aber mit trockenen Gipfeln und bedeckt von Wasserreisern. Im letzteren Falle bilden sie zwar häufig bei heranwachsendem Unter- und Nebenstande unter Abstoßung der trockenen sog. Hornäste neue Kronen, gehen aber dennoch sehr leicht im Wuchse zurück. Sollen doch nach einem neuerlich erschienenen Berichte selbst die seiner Zeit durch den verstorbenen Forstdirector Burckhardt in Hannover wegen ihres Gedeihens gerühmten Eichen dieser Art in den Försten bei Hildesheim sich vielfach im Niedergange befinden! — Die Buche verhält sich, wenn sie in größeren mit jungem Bestande unterstellten Partien übergehalten wird, der Eiche ähnlich, während sie in einzelnen Stämmen, oder kleinen Försten in der Regel den Folgen der Freistellung erliegt. — Kiefern, welche im Vereinsgebiete selten in älteren Beständen vorkommen, als Standbäume sich in demselben meines Wissens aber nicht finden, sind andermwärts mit Erfolg übergehalten sowohl in jungen Beständen derselben Holzart, als unterbaut mit Buchen, Hainbuchen und Fichten.

Wenn ich meine Ansicht über die zweckmäßigste Art des Überhaltes aussprechen darf, so geht diese dahin, daß ein bestandesweiser Ueberhalt in fast allen Fällen den Vorzug, namentlich vor einzelnen Stämmen und

kleinen Hörsten, verdient. Zu dem Ende müssen jüngere Eichen- und Buchenbestände, von den örtlichen Verhältnissen entsprechender Größe frühzeitig stark durchforstet und dann soweit gelichtet werden, daß etwa im 70. bis 80. Jahre erstere mit Buchen oder Hainbuchen unterbaut werden können und in letzteren eine Verjüngung stattfinden kann. Die weitere Behandlung solcher Bestände muß dann neben der Erhaltung einer angemessenen Kronenbildung bei den Ueberhältern die Erhaltung eines möglichst gutwüchsigten Unterstandes bezwecken. Bei Kiefern wird die Zeit der Unterbauung gegen das 50. Jahr eintreten müssen.

Damit soll der Ueberhalt einzelner Stämme nicht ganz ausgeschlossen sein. Wo sich z. B. in den jungen Buchenbeständen wüchsiges Eichen finden, welche sich späterhin nicht zu größeren Gruppen vereinigen lassen, bedarf es für dieselben öfterer und kräftiger Koshiebe bis zur Vollendung der Verjüngung. Wenn diese nicht versäumt werden, dürfen wir hoffen, daß auch einzelne Stämme sich dereinst als Ueberhälter besser bewähren werden, als dieses vielfach bei den uns durch unsere Vorfahren überlieferten der Fall gewesen ist. Aber in der Schwierigkeit, solche Hiebe in größerer Ausdehnung regelmäßig auszuführen, in den durch sie verursachten Kosten und Opfern am Nebenbestande, liegt ein Grund mit zu der Empfehlung größerer Hörste und ganzer Bestände zu dem vorliegenden Zwecke.

Ich glaube den Ueberhaltbetrieb der allgemeinen Beachtung nur empfehlen zu können und erlaube mir schließlich noch auf seinen großen Werth für die Erhöhung der landschaftlichen Waldschönheit hinzuweisen.

Oberförster Ziegenmeyer erklärt sich mit den Ausführungen des Vorredners einverstanden und weist zugleich auf das Vorhandensein eines gut gerathenen Buchen-Ueberhaltes in den Freiherrl. von Buttlar'schen Forsten bei Ziegenhagen (Regierungsbezirk Cassel) hin, welcher gelegentlich der im Jahre 1865 zu Hann.-Münden tagenden Versammlung besichtigt worden sei.

Senator Domeyer führt an, daß in der Einbecker Stadtforst Eichen, in einem dichten Buchenbestande vor etwa 12 Jahren übergehalten, jetzt sämmtlich wipfeldür geworden wären.

Oberförster Büttger: Der Ueberhalt von Buchen sei von ihm im Allgemeinen aufgegeben, jedoch wolle er nicht unerwähnt lassen, daß in einem etwa 20 ha großen Bestande der Oberförsterei Dassel 80 bis

90jährige Buchen über 25 bis 30jähriger Dichtung sich gut bewährt und nur vereinzelt durch Sonnenbrand gelitten hätten.

Forstmeister Müller: In der Oberförsterei Uslar seien mehrfach in Buchen-Verjüngungen an Ost- und Nordhängen Buchen in einzelner Stellung übergehalten, die, obwohl die jungen Bestände jetzt bereits im 25 bis 50jährigen Alter ständen, bei gutem Stärkenzuwachs im Wesentlichen frei von Sonnenbrand und Wipfeldürre seien. Redner schreibe dieses gute Verhalten der Ueberhaltstämme der in der genannten Oberförsterei üblichen langsamen Verjüngung zu, welche ein allmähliches Freistellen der Ueberhälter mit sich bringe. Wenn man übrigens Buchen-Einzel-Ueberhalt im Hochwalde bis zur Nutzung des ganzen Bestandes gesund erhalten wolle, so sei es häufig im 50 bis 80jährigen Alter des Hauptbestandes nötig, im Umringe der Ueberhaltstämme diejenigen Stämme zu entfernen, welche die Aeste der Ueberhälter durch Lichtentziehung zum Absterben zu bringen drohen. Die Aeste der Ueberhälter seien alsdann schon so stark, daß beim Absterben derselben faule Stellen im Stamme entstehen.

Oberförster Frömbing: Auf einer etwa 20 ha großen Bestandesfläche der Oberförsterei Grubenhagen hätten sich 40 Stück Buchen-Ueberhälter befunden. Zwei davon, und zwar in einem Alter von 220 bis 250 Jahren, seien gefällt und hätten starkes, gesundes und gutes Holz geliefert, darunter einen Block von über 7 fm Inhalt von seltener Schönheit. Uebrigens habe Redner die Beobachtung gemacht, daß ehemalige Wipfeltrockniß bei Buchen durch Heranwachsen des Unterbestandes verschwunden sei und die Krone später sich wieder ausgebildet habe. Starker Richtungszuwachs sei selbst bei trockenem Wipfel eingetreten. Eiche habe sich ähnlich verhalten wie Buche.

Forstassistent Mehring erwähnt das Vorhandensein zahlreicher Ueberhaltbestände am Harze, welche aus ehemaligem Stangenholzbetriebe hervorgegangen sind, und empfiehlt den horstweisen Ueberhalt, aus etwa 25 Stämmen bestehend, gegenüber dem Einzelüberhalt. Nach den angestellten Versuchen habe sich bei gelichteten Beständen ein Stillstand in Stärke- und Höhenzuwachs gezeigt, später sei jedoch eine starke Steigerung des Zuwachses eingetreten und habe bei richtiger Behandlung auch der Einzelüberhalt sich bewährt. In der Oberförsterei Wendefurth seien 90jährige Buchenbestände mit 170jährigen Ueberhältern vorhanden, diese



mit durchschnittlich elf Meter Kronendurchmesser, und erhalte sich der junge Bestand oft unter der Traufe der Ueberhälter.

Cammerrath Horn: Für verschiedene Reviere des Herzogthums Braunschweig sei der Ueberhaltbetrieb angenommen und zwar solle für die ausgedehnteren Buchenreviere eine Nugholzwirtschaft mittels des zweihiebigen Betriebes angestrebt werden.

Wie bereits von Burdhardt erwähnt, erziele man beim Anhiebe der geeigneten Bestände im mittleren Alter einen gesunden Ueberhalt. Die in früheren Zeiten, besonders am Harze, übliche Betriebsform, welche als eine mittelwaldartige zu bezeichnen sei, eigne sich vornehmlich für den Ueberhaltbetrieb, jedoch lasse sich auch im ausgesprochenen Buchen-Hochwalde ein guter Erfolg erzielen, wenn man statt der gleichmäßigen Vertheilung der Ueberhaltstämme eine horstweise vornehmen wolle. 50 bis 60 Stämme pro Hektar in mäßig geschlossenen Horsten dürften genügen, um gleichzeitig dem Nachwuchse den erforderlichen Raum zu gewähren, auch biete sich daneben Gelegenheit, die Fichte anzuziehen.

Forstmeister Müller ist der Ansicht, daß sich für die Erziehung starker Nughölzer der modificirte Buchen-Hochwaldbetrieb besser eignet als der zweihiebige Betrieb. In der Oberförsterei Uslar seien ähnliche Bestände vorhanden, wie sie der zweihiebige Betrieb liefere; es seien dies die von v. Seebach herrührenden Vorläufer des modificirten Betriebes. In diesen Beständen seien die Kronen tief angelegt, die Stämme seien ästig und liefern daher weniger und minder werthvolles Nugholz als der modificirte Betrieb, auch sei der Massenertrag des zweihiebigen Betriebes all dort durchaus nicht befriedigend. Der Ueberhaltstämme seien zu wenig. Die Stämme der jüngeren Altersklasse könnten sich wegen der breiten Kronen der Ueberhaltstämme nicht gut entwickeln.

Forstmeister Wallmann erwähnt, daß, wie in der Einbecker Stadtforst, so auch in der Oberförsterei Bovenden, an beiden Orten auf Muschelsalkboden, übergehaltene Eschen zunächst wipfeldürr geworden, einige auch vollständig abgestorben seien, der größere Theil aber, und zwar beim Heranwachsen des Buchen-Unterbestandes, sich wieder erholt hätte.

Bei der Buche dürfe man nicht zu ängstlich sein, um dennoch einen guten Erfolg beim Ueberhalt zu erzielen, allerdings sei der gruppenweise Ueberhalt dem Einzelüberhalt wohl vorzuziehen. In der Oberförsterei Bovenden werden beispielsweise Buche, Esche und Ahorn übergehalten, welche im

100jährigen Umtriebe sich bislang gut bewährt hätten; der Ueberhalt sei ein reichlicher und man bezeichne deshalb die Betriebsform auch geradezu als Ueberhaltbetrieb, wozu der frühere in Umwandlung begriffene Mittelwald das geeignete Material liefere. Er erlaube sich u. A. auch an den Bestand zu erinnern, welcher auf der Excursion gelegentlich der Versammlung unseres Vereins in Göttingen im Jahre 1879 besucht sei (Nr. 7 des derzeitigen Excursionsführers). Derselbe lag damals noch im Betriebe, ist aber jetzt bis auf geringe Nachhiebe fertig gestellt. Nach den Ergebnissen der sorgfältigen Aufnahme einer größeren Probefläche stehen pro Hectar 255 Ueberhaltstämme von 12—41 (im Mittel 21) Centimeter Durchmesser. Der Ueberhalt: Buchen, Eichen und Ahorn, steht meistens in Gruppen, jedoch in den Gruppen so licht, daß der Buchen-Ausschlag darunter noch gut fortkommt. Auf den mehr von Ueberhalt freien Partien besteht der jetzt  $1\frac{1}{2}$ —3 Meter hohe Jungwuchs vorzugsweise aus Eichen und Ahorn mit Buchen gemischt, von welchen aber diejenigen zurückgeschritten werden, welche die Eichen und Ahorn beengen oder zu überwachsen drohen. Der Bestand steht auf flachem aber kräftigem Muschelkalkboden.

Es sei in der That eine Freude, den Bestand zu sehen, und wenn man dann aus den Probeaufnahmen ersehe, daß an dem Ueberhalt ein Derbholz-Zuwachs von 3,4 Festmeter pro Hectar und im Ganzen ein Zuwachs von 7,5 bis 8 Festmeter pro Hectar vorhanden sei, dann könne man wohl befriedigt sein.

Redner bemerkt sodann noch, daß vor Kurzem im Holzverkaufsanzeiger eine Ansicht dahin ausgesprochen sein solle, daß der Eichen-Ueberhalt im Hildesheimischen meistens recht ungünstige Resultate ergebe. Er habe den Artikel noch nicht zu lesen Gelegenheit gehabt, müsse aber doch hervorheben, daß auch der Ueberhalt von Eichen im jungen Buchen-Hochwalde manchen werthvollen starken Stamm liefere. Man müsse sich nur nicht verleiten lassen, die Wasserreifer, welche sich fast regelmäßig an der freigestellten Eiche bilden, abzuheben. Sie bilden einen Schutz für den dem Wetter und der Sonne ausgelegten Stamm und werden allmählich durch den heraufwachsenden jungen Bestand auf ganz natürlichem Wege abgestoßen, während die einzelnen trockenen Aeste, welche gewöhnlich in der Krone entstehen, durch neue ersetzt werden.

Oberförster Carganico führt an, daß übergehaltene Eichen vielfach krank geworden seien.

Forstmeister Müller: In dem vom Vorfizenden erwähnten Artikel werde seines Erinnerns hervorgehoben, daß wipfeldürre Eichen sich zwar wieder begrünt hätten, jedoch das Holz derselben weniger werthvoll ausgefallen sei und nur als Bauholz Verwendung gefunden habe.

Auf eine Anfrage des Forstmeisters Jürgens, ob während der Zeit der Wipfeldürre bei Eichen ein Stärkezuwachs beobachtet sei und die Erhaltung lediglich durch die sogenannten Wasserreifer erfolge, erwidert

Forstmeister Müller: Er habe in einem stark gelichteten Eichenbestande der Gutsforst Adebelsen, worin die Stämme wipfeldürr geworden, sich aber mit Wasserreifern bedeckt hatten, durch zahlreiche Bohrungen festgestellt, daß während der Lichtstandsperiode gegen früher ein vermehrter Stärkezuwachs stattgefunden hatte.

Oberförster Frömbling erwähnt eines Falles, in welchem 150-jährige Eichen, nachdem dieselben vor 30 Jahren mit Buchen unterbaut und nach 9—10 Jahren gelichtet seien, eine starke Zuwachssteigerung erfahren hätten. Das Maximum desselben sei im siebenten Jahre nach der Lichtung eingetreten, nachher habe der Zuwachs abgenommen. Jene Eichen, welche früher an Wipfeldürre gelitten, haben sich jetzt vollständig erholt.

Forstassistent Mehring hat die Beobachtung gemacht, daß der Stärkezuwachs sofort nach der Lichtung eingetreten ist, während der Höhenzuwachs einen Rückgang zeigte. Gelichtete Bestände haben gutes Nutzholz gegeben.

Sammerath Horn theilt der Versammlung Stammscheiben von einem Probestamm des Forstorts Willersloh, Nevers Merzhausen, mit. Der durch Streulaubnutzung zurückgekommene Buchen-Bestand ist später gelichtet und mit Fichten unterbaut. Während zur Zeit der Streunutzung bezw. vor stattgehabter Lichtung und Unterbau die Jahrringbreite eine verschwindende ist, zeigt sich dieselbe nach der Lichtung stark gesteigert.

Oberförster von Seelen: Bezüglich der Auswahl der Ueberhaltstämme empfiehlt es sich, dieselben auf geeignete Weise zu bezeichnen und bei der ersten Lichtung die unterdrückten Stämme der Süd- und Südwestseiten stehen zu lassen, um dadurch eine Beschädigung der Ueberhälter durch Sonnenbrand auf das geringste Maß zu beschränken. Lieber etwas reichlicher überhalten und alsdann die beschädigten Stämme zeitig heraus-hauen!

Oberförster Frömbling spricht sich ebenfalls für frühzeitige Auswahl und Bezeichnung der Ueberhaltstämme aus, um dieselben schon bei der Durchforstung licht zu stellen und zu unterbauen, um dadurch Calamitäten vorzubeugen.

Oberförster von Seelen erklärt, daß er eine rechtzeitige Freistellung der Ueberhälter auch für wünschenswerth halte, jedoch speciell die unterdrückten Stämme nicht wegzunehmen empfohlen habe.

Oberförster von Windheim fragt darauf an, welche Resultate im Holzmindener Bezirke in dem Falle erzielt seien, in welchen beim Vorhandensein von Klebästen resp. Wipfelbürre bei Eichen Bodenverwundung bezw. Lockerung vorzunehmen empfohlen sei.

Oberförster Dürking erwidert, daß in solchen Fällen allerdings Böcher gemacht seien, um das abgefallene Laub zu halten, andererseits auch eine Bodenlockerung vorgenommen wäre, beide Maßnahmen jedoch einen bezügl. Erfolg nicht gewährt hätten.

Oberförster Preen bemerkt, daß nach Ansicht des Forstmeisters Hohnstein bei Eichen durch Blosslegen der Faserwurzeln die Wipfelbürre eingeleitet werde und deshalb ein Uebererden der Wurzeln stattfinden müsse, aber auch hier habe man erfolglos gewirkt.

Zum Worte meldet sich in der Ueberhalt-Frage Niemand, es wird deshalb die Debatte über dieses Thema geschlossen.

Die Einleitung des folgenden Themas:

**In welcher Weise läßt sich im Wege der Gesetzgebung auf die Gefäll-Verhältnisse von Koppelwegen im Anschluß an Holzabfuhrwege einwirken?**

übernahm Oberförster von Windheim: M. H. Zunächst muß ich mir Ihre Nachsicht erbitten, wenn ich in der nachfolgenden Besprechung das gestellte Thema insofern nicht erschöpfend behandle, als ich die Braunschweig'schen Verkoppelungs-Gesetze außer Betracht lasse. Bei der Kürze der Zeit, welche mir für die Vorbereitung für das vorliegende Thema zu Gebote stand, ist es mir leider nicht möglich gewesen, mich über die Verkoppelungs-Gesetze, welche im Herzogthum Braunschweig zu Recht bestehen, genügend zu informiren. Praktisch haben aber auch die verehrten Herren Braunschweiger Kollegen an der hier zur Diskussion stehenden Frage nur sehr geringes Interesse, da nach den eingezogenen Erkundigungen die Verkoppelungen im Braunschweig'schen bis auf ganz wenige Gemeindebezirke

abgeschlossen sind und jedenfalls eine Einwirkung auf die fragliche Gesetzgebung im Sinne des vorliegenden Themas garnicht mehr in Frage kommen kann.

Ich glaube daher mein Gewissen beruhigen zu können, wenn ich in den nachfolgenden Ausführungen lediglich nur auf die Verhältnisse in der Provinz Hannover eingehe. Aber auch hier ist unter der nunmehr 40 Jahre bestehenden Gesetzgebung über die Verkoppelungen bereits ein sehr großer Theil der Feldmarken verkoppelt, so daß nicht ganz mit Unrecht die Frage aufgeworfen werden könnte, ob denn überhaupt die Behandlung des vorliegenden Themas noch irgend welchen praktischen Werth hat. Diese Frage möchte ich bejahen, da gerade bei den ärmeren an den Wald anstoßenden Feldmarken vielfach noch nicht die Verkoppelungen durchgeführt sind und sonach noch immer viele Fälle vorliegen, in denen das vorliegende Thema praktische Bedeutung hat.

Wie großen Segen die Verkoppelungen überhaupt gebracht haben, ist ja nur zu bekannt und brauche ich jedenfalls nicht näher nachzuweisen; leider haben sich aber auch einzelne Nachtheile bei der Ausführung von Verkoppelungen herausgestellt, die zum Theil in ihren Folgen recht fühlbar geworden sind. Ich erwähne nur die vielfachen Schäden, welche durch übertriebene Geradelegungen von Wasserläufen verursacht sind, und die mannigfachen Nachtheile, welche die häufig ohne Rücksicht auf die Gefäll-Verhältnisse lediglich zur Erlangung rechtwinkliger Koppelfiguren steil an den Hängen hinaufgeführten Wege im Gefolge gehabt haben.

Gerade die Beseitigung dieser letzteren Nachtheile, soweit dadurch die Forsten berührt werden, bezweckt das zur Verhandlung stehende Thema, auf welches ich nunmehr näher eingehen möchte.

Das Thema lautet:

„In welcher Weise läßt sich im Wege der Gesetzgebung auf die „Gefäll-Verhältnisse von Koppelwegen im Anschluß an Holzabfuhrwege „einwirken?“

Um dasselbe richtig beantworten zu können, ist es zunächst nothwendig, etwas näher auf die Bestimmungen einzugehen, welche das für das vormalige Königreich Hannover unter dem 30. Juni 1842 erlassene Gesetz über die Zusammenlegung der Grundstücke für die Anlage von Wegen enthält, nun aus der Prüfung dieser Bestimmungen ein Urtheil darüber zu gewinnen, ob dieselben im Allgemeinen oder wenigstens mit Rücksicht auf den Anschluß der Koppelwege an Holzabfuhrwege eine Ab-

änderung erfordere. Die hier in Betracht kommenden Bestimmungen finden sich in den Paragraphen 17 und 26 des vorgenannten Gesetzes; dieselben lauten:

§ 17. Jedem Theilnehmer sind seine Grundstücke in möglichst zusammenhängender und wirthschaftlicher Lage mit zweckmäßigen Zugängen anzuweisen, und

§ 26. Neben der Zusammenlegung der Grundstücke sind zugleich alle Einrichtungen und gemeinschaftlichen Anstalten der Feldmark als Wege pp. zweckmäßig zu ordnen.

Das Gesetz schreibt sonach die Anlegung zweckmäßiger Zugangswege zu den einzelnen Koppeln vor und der einzelne Koppel-Interessent kann hiernach nicht nur verlangen, daß er auf möglichst direktem Wege seine Koppel erreicht, sondern auch, daß der Zugangsweg zweckmäßig, d. h. auch in gehöriger Berücksichtigung der Gefäll-Verhältnisse, angelegt ist. Daß der Koppel-Interessent namentlich auch zu dieser letzteren Forderung berechtigt ist, und daß der Gesetzgeber unter einem zweckmäßigen Zugangswege einen mit angemessenen Gefäll-Verhältnissen angelegten Weg versteht, geht aus den vielfachen Instruktionen hervor, welche Seitens der General-Commission für die ausführenden Commissäre erlassen sind. Wenn sich trotzdem aber doch Mängel hinsichtlich der Anlage der Koppelwege finden und wenn namentlich berechtigte Klagen über die Anlage von Koppelwegen, welche sich an Holzabfuhrwege anschließen, geführt werden, so ist, wie ich glaube, hierfür die Schuld nicht etwa in der mangelhaften Redaction des bezüglichen Gesetzes zu suchen, sondern vielmehr theils in der Handhabung der fraglichen Bestimmungen, theils in dem Umstande, daß die Forsten, gestützt auf die Bestimmungen des § 11 des Gesetzes de 1842, meist nicht mit in die Koppelmasse eingeworfen sind und daß sonach der Forst-eigenthümer nicht Koppel-Interessent ist.

Wie berechtigt die Klagen sind, welche über die schlechte Anlage von Koppelwegen, welche sich an Holzabfuhrwege anschließen, geführt werden, wird mir wohl jeder von Ihnen, meine Herren, bestätigen können, welcher überhaupt in seinem Dienstbezirke mit Verkoppelungen zu thun gehabt hat, und kann ich mich daher wohl darauf beschränken, hier nur ein Beispiel aus der von mir verwalteten Oberförsterei Hardeggen anzuführen, aus dem diese Mängel recht zur Evidenz hervortreten. In meinem Reviere ist ein Wegenetz ausgelegt, bei welchem mit der größten Strenge daran festgehalten ist, daß die neuen Wege nur ein Gefäll-Maximum von 7—8 ‰ haben.

Ein in unmittelbarer Nähe von Hardeggen belegener Forstort „Steimke“ ist nach diesen Rücksichten durch Wege aufgeschlossen, welche im Walde allen Anforderungen entsprechen, die überhaupt an das Gefäll eines Weges gestellt werden können. Die Holzabfuhrwege münden schließlich in Koppelwege, welche die Verbindung zwischen dem Walde und einem öffentlichen Wege vermitteln. Obwohl diese Koppelwege nur auf kurze Strecken, etwa 300—400 m, benutzt werden müssen, so heben doch diese Strecken, welche ein Gefäll von 18, ja 21 ‰ haben, alle Vortheile wieder auf, welche für den Holztransport die gut angelegten Wege im Walde bieten. Diese 18—21 ‰ steilen Wegestrecken sind weder im Winter bei Frost noch im Frühjahr, wo das nachströmende Wasser oft Rinnen von 60—80 cm Tiefe reißt, ohne Gefahr zu passiren und alle Kosten, welche an die Besserung dieser steilen Strecken angewendet werden, können die Nachtheile der ungünstigen Gefäll-Verhältnisse nicht aufheben. Eine Umlegung der fraglichen Wegestrecken ist nicht zu erreichen, da auch in dem vorliegenden Falle die Königliche Forstverwaltung den Wald nicht in die Verkoppelungsmasse eingeworfen hat und somit der Koppelmasse nicht als Interessent gegenüber steht, welcher einen „zweckmäßigen“ Zugangsweg verlangen kann.

Geht man der Sache nun auf den Grund und erkundigt sich, wie solche Anlagen trotz der ausdrücklichen Bestimmungen des Gesetzes und der zu demselben erlassenen Instruktionen entstehen konnten, so findet man meist, daß derartige Wegestrecken für die Koppelinteressenten nur geringe Bedeutung haben und daß daher der ausführende Commissair für eine bequemere Legung des Weges die Opfer im Interesse der Koppelmasse scheute.

Das gestellte Thema glaube ich daher in der Weise beantworten zu müssen, daß die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen vollständig zur Erreichung von Koppelwegen mit günstigen Gefäll-Verhältnissen genügen, daß es aber für den Waldbesitzer, wenn er seine Forst von der Koppelmasse ausschließt, zunächst darauf ankommt, den ausführenden Commissair auf die Wichtigkeit der fraglichen Ausgänge für den Holztransport aufmerksam zu machen und daß derselbe sich ferner erbietet, Opfer, welche eventuell für die bessere Auslegung derartiger Ausgangswege nothwendig sind, der Koppelmasse durch irgend welche Zugeständnisse auszugleichen.

Gehen Waldbesitzer und Commissair Hand in Hand, so werden sich meist im Anschluß von Holzabfuhrwegen Koppelwege mit angemessenen Gefäll-Verhältnissen erreichen lassen.

Nachdem der Vorsitzende die Debatte über dieses Thema eröffnet hat, äußert

Oberförster Carganico seine Ansicht dahin, daß die gesetzlichen Bestimmungen ausreichend seien, um bei Verkoppelungen günstige Anschlußwege an die Forsten zu erreichen; es sei die Hauptsache, daß der Forsteigentümer sich rechtzeitig mit dem Verkoppelungs-Commissar in Verbindung setze und diesem die Wichtigkeit und Bedeutung der anzulegenden Anschlußwege für die Forst klar zu machen suche. Meist seien die Beamten der Verkoppelungs-Commission für die in Frage stehenden Anlagen nicht genügend sachverständig, da müsse der Oberförster Einfluß zu gewinnen suchen; für solche Fälle könne eine Aenderung der gesetzlichen Bestimmungen nichts nützen.

Forstmeister Müller: In der in Rede stehenden Frage lasse sich auch durch privaten Einfluß der Forstbeamten viel erreichen. Redner habe bei den Verkoppelungen stets eine Einigung mit den Feldmarksinteressenten erzielt, aber der Forsteigentümer dürfe in solchen Fällen auch kleine Opfer nicht scheuen. Sehr viel sei zu erreichen durch die Anlage von Randwegen längs der Grenzen auf Forstgrund, auf denen den Verkoppelungsinteressenten die Mitbenutzung eingeräumt werde. Wenn der Forstbesitzer keine übertriebenen Forderungen stelle und zu Opfern bereit sei, werde auch in der Regel eine zufriedenstellende Einigung erzielt werden.

Da sich Niemand mehr zum Wort meldet, schließt der Vorsitzende, nachdem er sein Einverständnis mit dem ausführlichen Vortrage des Referenten ausgesprochen hat, die Verhandlung über diese Frage.

Die für die Verhandlungen festgesetzte Zeit war nahezu abgelaufen, es konnte deshalb das letzte Thema:

### **„Wie sind die Pflanzwälder im Vereinsgebiete nach erfolgter Weideablösung zu behandeln?“**

nur sehr kurz behandelt werden. Aus dem gedrängten Referate des Forstmeister Müller sei Nachstehendes erwähnt.

Die Fläche der Pflanzwälder im Vereinsgebiete ist in Folge der jetzt größtentheils abgelösten Weideberechtigungen sehr erheblich; der forstliche Werth derselben ist sehr gering, deshalb ist es durchaus nöthig, dieselben sobald als möglich zu beseitigen und die Flächen in einen ertragreicheren Zustand überzuführen. Die vorwiegend vorkommenden Formen der Pflanzwälder am Sollinge sind: reine Eichen, reine Buchen, oder beide Holz-



arten in reihenweiser oder wechselständiger Mischung. Meist stocken die Pflanzwälder auf gutem Boden, deshalb ist häufig die Laubholznachzucht angezeigt. Vorübergehender Nadelholzanbau kommt bei etwas verödetem Boden in Frage; hier ist die Kiefer zu wählen, weil sie den nachfolgenden Laubholzanbau erleichtert.

Was zunächst die reinen Eichenbestände betrifft, so sind die ältesten und mittelalten Bestände thunlichst bald, je nach den Bodenverhältnissen, auf natürlichem Wege zu verjüngen, oder abzutreiben und an deren Stelle Nadelholzbestände zur vorübergehenden oder dauernden Beibehaltung zu erziehen; wüchsige Einzelstämme oder Gruppen sind überzuhalten. In die noch nicht geschlossenen Eichen-Pflanzungen können Kiefern als Treib- und Füllholz eingebaut werden. Die Buchen-Pflanzbestände können in ähnlicher Weise wie die Eichenbestände behandelt werden, ebenso die älteren Mischbestände aus Eichen und Buchen. Die jüngeren Altersklassen dieser Mischbestände können meistens erhalten werden, nur muß durch rechtzeitigen Austrieb bzw. Köpfen der Buche Sorge getragen werden, daß ein Ueberwachsen der Eichen durch dieselben nicht stattfinden kann. — Als beste Kulturmethode zum Anbau der Fichte auf den Trift- und Weideflächen empfahl Redner schließlich die Pflanzung auf die Erde (Hügelpflanzung).

Der Vorsitzende mußte wegen der vorgerückten Zeit hier leider den Redner unterbrechen und schloß nunmehr mit einem Dank für die Herren Referenten die Sitzung, bemerkend, daß vielleicht die morgende Excursion Gelegenheit biete, den einen oder anderen Punkt des Themas zur näheren Besprechung zu bringen.

Nach eingenommenem Frühstück begaben sich die Fachgenossen nach dem Bahnhofs, um nach dem benachbarten Städtchen Stadtdendorf zu fahren und von hier aus eine Excursion in die Forsten des Reviers Wangelstedt zu machen.

Schreiber. Uhd.

# Excursion

in die Oberförsterei Wangelnstedt am 9. August 1886.

Berichterstatter: Oberförster von Gehrman in Uslar.

Der Sitzung der 25. Versammlung des Hils-Solling-Vereins schloß sich am Nachmittag des 9. August eine Excursion in die Oberförsterei Wangelnstedt an, welche ein besonderes Interesse gewann durch den Umstand, daß im Jahre 1853, dem Geburtsjahre des Vereins, dasselbe Revier Ziel einer Excursion gewesen war. Nach gemeinschaftlicher kurzer Eisenbahnfahrt von Holzminden formirten sich die Teilnehmer an der Excursion auf dem Bahnhofe Stadtoldendorf zu einem recht stattlichen Zuge, — an der Spitze die Vereinsfahne und ein Hornquartett —, welcher von dem Revierverwalter Herrn Oberförster Hoffmann durch das freundliche Städtchen zunächst nach der ca. 97 ha großen Stadtoldendorfer Kämmereiwaldung, einem vorwiegend auf Muschelfalk stockenden Buchen- und Nadelholz-Hochwald mit 80 resp. 60jährigem Umtrieb in der Höhenlage von 160—250 m über der Nordsee, geführt wurde. Kühler Waldschatten, gespendet von 50—75 jährigen, im Vorjahre gelichteten und mit Buchen unterbauten Pflanzbuchen, welche die dem Muschelfalk charakteristische Schaftform und Farbe der Rinde zeigten, lud nochmals zu kurzer Rast und Rückblick auf das anmuthige durch die Sollingsberge abgeschlossene Landschaftsbild ein, ehe die Wanderung fortgesetzt wurde, um im Forstort Kellberg die Aufforstung früheren Weide- und Ackerlandes zu besichtigen. Nach fast gänzlicher Zerstörung der Anfangs gutständigen Kiefern-, Schwarzkiefern- und Fichtenpflanzungen durch Dürre hat die im Jahre 1878/9 in 1,5 m von einander entfernten Furchen und auf 1—1,5 m von einander entfernten Plätzen ausgeführte Saat mit Kiefern und Schwarzkiefern durch Engerlingsfraß stark gelitten, und in den letzten Jahren wiederholte Nachbesserungen mit einjährigen Kiefern und 2—3 jährigen Wehmuthskiefern, sowie auf den besseren Bodenpartien mit Buchenlohden, erforderlich gemacht.

In unmittelbarem Anschluß hieran kam eine im Jahre 1873/4 ausgeführte Pflanzung von 3 jährigen Fichten und 2 jährigen Kiefern, reihen-

weise wechselnd, in  $\frac{1}{1,4}$  m Entfernung, im nördlichen Theil in derselben Weise gemischte Fichten- und Schwarzkiefern-pflanzung mit einzelnen Buchen durchsetzt, zur Besichtigung, welche im Allgemeinen frohwüchsig und geschlossen, auf der halben Höhe des Hanges indeß noch einige zurückgebliebene Partien und kleine Lücken zeigte. Kiefer und Fichte hatten gleichen Schritt gehalten, während die Fichte in der Mischung mit Schwarzkiefer fast durchweg vorwüchsig war.

Weiter ging die Wanderung nach dem Forstort Hagerholz, woselbst im Jahre 1877 auf 0,3 m breiten und 1,5 m entfernten Streifen Buchensaaf, in den letzten Jahren durch Spaltpflanzung von Buchenlohlen unter Beibringung von Kulturerde nachgebessert, ausgeführt war, welche jetzt, nachdem der Jungwuchs aus dem Grase herausgewachsen ist, guten Erfolg verspricht.

In dem fiskalischen Revier Wangelnstedt, Laubholz- und Nadelholz-Hochwald in 120 resp. 60jährigem Umtriebe auf vielfach von Gypsstöcken durchsetztem Buntsandstein, 180—300 m über der Nordsee, hatten die Excursions-Theilnehmer Gelegenheit, Buchenbestände fast sämtlicher Altersklassen und in verschiedenen Verjüngungsstadien zu sehen. Durch eine im Jahre 1869/70 begonnene, zum Theil mit Eichen- und Buchenlohlen (Spaltpflanzung), sowie mit Nadelholz completirte Verjüngung und Buchenbesamungsschlag de 1878/9 resp. 1885/6, welche noch zur Vervollständigung des Jungwuchses künstlicher Beihülfe bedürfen, gelangten wir in den Forstort Bohnsack, einen 120—130jährigen Buchenbestand, im Jahre 1883/4 als Vorbereitung für die bevorstehende Verjüngung mit 44 fm pro ha durchhauen, in welchem schon eine ziemlich starke Bodenbegrünung eingetreten war, welche wahrscheinlich bei der Besamung Bodenbearbeitung erforderlich machen wird. Obwohl in Folge von Berechtigungen ziemlich starke Laubnutzung auf dieser Fläche stattgefunden und den Bestand beeinträchtigt hat, stehen bei einer Durchschnittshöhe von 28 m noch ca. 400 fm auf dem Hektar. Zur Demonstration der nachtheiligen Folgen des Laubentzuges gab der Vergleich mit dem nächstfolgenden Forstort Picolomini, einem 80—90jährigen ziemlich geschlossenen Buchenbestande (1879/80 mit 30 fm pro ha durchforstet), welcher sich durch Wüchsigkeit auszeichnete und in welchem eine stärkere Laubdecke den Graswuchs zurückgehalten hat, sowie mit dem gleichfalls sehr wüchsigem Forstort Tüll, 90—100jährige Buchen im Vorbereitungsstage, Anlaß.

Nach Besichtigung einer außerordentlich wüchsigem und geschlossenen

10—15jährigen Buchenpflanzung (Ballenpflanzung aus dem Jahre 1879, 4 Pfennig pro Stück) im Forstort Hoppenhöfe mit Gruppen von Ahorn, Eichen, Fichten und Weißtannen unter einzelnen, theils aus ästhetischen, theils aus forstlichen Rücksichten übergehaltenen 130—150jährigen Eichen und eines 20 a großen Saat- und Pflanzkamps, in welchem einheimische und fremdländische Holzarten durch üppigen Wuchs die darauf verwandte Sorgfalt lohnten, nahmen wir durch einen 60—70jährigen Buchenstangenort, mit vielen Eichen gemischt, die besonders in den Mulden eine außerordentliche Höhe erreicht hatten, den steilen Aufstieg nach der auf einem Bergfegal malerisch gelegenen Homburgs-Ruine, woselbst unter einer im alten Schloßhofe errichteten Schutzhalle uns ein von dem Herzoglich Braunschweigischen Staats-Ministerium gespendeter herrlicher Trunk geboten wurde.

Hier herrschte bald ein fröhliches Leben und die heitere Stimmung wurde gewürzt durch manchen mit Begeisterung aufgenommenen Trinkspruch. Herr Forstmeister Wolff brachte die Gefühle für Seine Königliche Hoheit den Prinzregenten von Braunschweig in zündender Rede zum Ausdruck, und der Vereinspräsident, Herr Forstmeister Wallmann, sprach dem Braunschweigischen Ministerium, und namentlich auch den Herren Cammer-räthen Rhibitz und Horn den Dank für das auch in diesem Jahre wieder bethätigte wohlwollende Interesse an den Bestrebungen des Hils-Solling-Forstvereins aus, worauf Herr Cammerath Rhibitz mit einem Toast auf das fernere Bestehen, Blühen und Wachsen des Vereins antwortete. Neben der körperlichen Erquickung wurden wir aber noch gefesselt durch die herrliche Aussicht von der Burgruine Homburg in das schöne Weserthal, die bei dem klaren und freundlichen Wetter heute besonders lohnend war.

Um 5 Uhr mußte der Rückweg nach Stadtdobendorf angetreten werden und nach kurzer Eisenbahnfahrt war Holzminden wieder erreicht. Abends versammelten sich die Vereinsmitglieder und andere Freunde der grünen Farbe zu einem Festmahle im Saale des Hotel Uhde, welches die Festgenossen in froher Stimmung bis zu später Stunde beisammen hielt.

---

# Excursion

in die Reviere Holzminden II, Merzhausen und Holzminden I  
am 10. August 1886.

Berichterstatter: Oberförster Jäger in Ottenstein.

Bald nach 7 Uhr Morgens begann bei herrlichstem Wetter die Abfahrt zur Excursion in die genannten Herzoglich Braunschweigischen Reviere. Acht Wagen, denen sich ein solcher mit der Holzmindener Stadtmusik angeschlossen hatte, führten die Theilnehmer, etwa 70 an der Zahl, durch die Stadt und den östlichen Theil der Feldmark der Erhebung des Sollings zu. — Einen hübschen Blick genossen die Rückwärtschauenden auf Holzminden und dessen Umgebung.

Am Pipping, einer Holzschneidemühle vorbei, gelangte man zu der ersten Nummer des Leitfadens, die vom Wagen aus besichtigt wurde: dem Forstorte Bönthalsberg. Derselbe ist der Hauptsache nach Blöße, indeß noch mit 60—150jährigen Eichen und 60—70jährigen Buchen in Horsten und mit gleichalten einzelnen Bäumen dieser Holzart bestanden, war 22 Jahre lang bis zum Vorjahre zur Ziegenweide an die Stadt Holzminden verpachtet und soll baldigst mit Fichten und Kiefern, auf den Steinbruchshalden mit Wehmuthskiefern bepflanzt werden. Zuvor ist eine Richtung der Horste und der Austrieb schwächlicher Stämme mit 250 fm für das laufende Betriebsjahr beabsichtigt.

Der Straße nach Schießhaus, die schon bei dem Eintritte in den Wald von einem etwa 150 m breiten Wiesenthale zur Rechten begleitet wurde, weiter folgend, erreichte man die zweite Nummer des Programms, wo auf einige Augenblicke die Wagen verlassen wurden. Es handelte sich um die Besichtigung eines etwa 0,9 ha großen 29jährigen Fichtenbestandes, in dem von der forstlichen Versuchsanstalt in Braunschweig zum Zwecke fortlaufender statistischer Erhebungen eine Probestfläche festgelegt worden war. Die Fichten sind im Jahre 1861 als Einzelfichten in  $\frac{4}{6}$  Fuß Entfernung auf einer Wiesenfläche gepflanzt und wurden im Jahre 1884/5 ausgepläntert. Es ergab sich dabei ein Ertrag von 10 fm Nutzholz und

2 fm Reiferknüppel, zusammen 12 fm, also 13 fm pro ha. Ueber die Probefläche machte der Hülfсарbeiter der forstlichen Versuchsanstalt noch folgende Mittheilungen:

Stammzahl = 3300,  
Mittelstärke = 12,6 cm,  
Kreisflächensumme = 41,4 qm,  
Mittelhöhe = 13,2 m,  
Holzhaltigkeit = 240,2 fm Derbholz,  
166,0 fm Reifig  

---

in Sa. 356,2 fm,

Durchschnittszuwachs pro Jahr 13,7 fm.

Es schloß sich hieran noch kurz ein Meinungsaustausch über die Definition des Begriffes „Bestandesalter.“ Der vorstehenden Berechnung des Durchschnittszuwachses ist ein Alter von 26 Jahren zu Grunde gelegt. —

In längerer Fahrt, jetzt, wie kurze Zeit vorher auf der rechten Seite des Wiesenthales, erreichte man an den Forstorten Kl. Gickenacken, Sommerberg, Sonnenköpfe, an Schießhaus mit der Wohnung des Merzhäuser Revierverwalters vorbei, den Forstort Vorderer Wildstall II. Hier wurden die Wagen wiederum auf einige Zeit verlassen. — Der genannte Forstort zeigt sich zunächst auf einer Partie von etwa 5,6 ha als ein 90jähriger, geschlossener Buchenbestand, der zur Erziehung von Starkholz übergehalten werden soll. Es wird weiter beabsichtigt, den Bestand nach und nach zu lichten, damit durch natürliche Besamung Bodenschuhholz erfolgen und gedeihen kann, zu welchem Zwecke schon im laufenden Betriebsjahre mit dem Aushiebe unterdrückter und beherrschter Stämme wird begonnen werden.

An diesen Bestand reiht sich ein Fichtenort, der aus einer Pflanzung 4jähriger verschulter Einzelfichten entstanden ist, durchsprengt mit 12 bis 15jährigen, einzeln und horstweise stehenden Anflugfichten und 26jährigen Buchen, den Resten einer in Folge wiederholter Spätfröste mißrathenen natürlichen Verjüngung. Die einzeln stehenden Anflugfichten werden als Christbäume zc. genutzt werden. —

Zu Wagen gewinnt man den Waldsaum gegen die Feldmark Hainade. Dem Auge öffnet sich eine hübsche Aussicht auf den Holzberg und die Homburg, weiterhin auf den Burgberg und Stadtoldendorf. Es beginnt hier eine längere Fußtour.

Der Forstort Rinderstall zeigt etwa 100jährige, gutwüchsigige Buchen in räumlichem Stande über etwa 4 m hohem Fichten-Unterbau in  $\frac{1,71}{1,14}$  m ( $\frac{6}{4}$  Fuß) Entfernung. Die Buchen sind bei einem im Jahre 1868/9 eingelegten Richtungsstriebe als die wüchsigsten Stämme eines wegen starker Raubstreunutzung kümmernden Bestandes übergehalten, der Unterbau ist in den Jahren 1869 und 1870 mit 4jährigen verschulten Fichten gegründet worden. Um den Einfluß verschiedener Richtungsgrade des Oberstandes auf die Gesamtmasseenerzeugung des Ober- und Unterstandes feststellen zu können, sind hier von Forstlicher Versuchsanstalt zwei Probeflächen eingelegt worden. Die eine zeigt den lichtereren Stand der Oberbäume. Sie ergibt:

Buchen, 97 Jahre alt (i. J. 1885)  
 Stammzahl = 108,  
 Mittelstärke = 30,9 cm,  
 Kreisflächensumme = 8,1 qm,  
 Mittelhöhe = 17,2 m,  
 Holzhaltigkeit = 80,0 fm Derbholz,  
                           19,6 fm Reifig,  
                           in Sa. 99,6 fm.

Bei der Richtung im Jahre 1868/9 sind 50 fm (excl. Rinde) übergehalten. Die damalige Kreisflächensumme betrug 5,3 qm, die Mittelhöhe 15,5 m. Die jährlichen Zuwachsprocente der 10jährigen Periode sind: vor der Richtung 2,6 — nach der Richtung 3,2 — gegenwärtig 1,9.

Fichten, 20jährig,  $\frac{1,71}{1,14}$  m Entfernung,  
 der Mittelstamm = 4,3 cm stark,  
                           = 4,0 m hoch.

Die zweite Probefläche ergibt:

Buchen, 97 Jahre alt,  
 Stammzahl = 172,  
 Kreisflächensumme = 12,6 qm,  
 Mittlere Stammstärke = 30,5 cm,  
 Mittelhöhe = 19 m,  
 Holzhaltigkeit = 134 fm Derbholz,  
                           = 42 fm Reifig,  
                           in Sa. 176 fm.

Bei der Lichtung im Jahre 1868/9 sind 75 fm (excl. Rinde) übergehalten worden. Die Höhe betrug damals 16,8 m, die Kreisflächensumme 7,84 qm. — Die jährlichen Zuwachsprocente betragen für die 10jährige Periode: vor der Lichtung 1,6 — nach derselben 3,4 — gegenwärtig 2,7.

Fichten, 20 Jahre alt,

der Mittelstamm 3,8 m hoch,

4,1 cm stark (jetzt 101 fm pro ha).

Die Buchen zeigten Klebäste in reichlicher Menge. Die Beseitigung derselben auf die eine oder andere Weise hielt man für rathsam, eine Ansicht, deren Zweckmäßigkeit von anderer Seite bestritten wurde.

Forstort Willersloh. 100jährige gutwüchsige Buchen in räumlichem Stande über 32jährigen Fichten auf etwa 1,7 ha. Im Jahre 1853/4 ist hier ein Versuch mit der Einlegung des v. Seebach'schen Lichtungsstiebes gemacht, Aufschlag ist indeß nicht erfolgt. Es wurde nun im Jahre 1855 die Fichte eingebracht und zwar in dem östlich belegenen Theile in 4' □, im westlichen in 6' □. Wegen Verschiedenartigkeit der Stammzahl zc. werden folgende Erhebungen mitgetheilt:

Probefläche Nr. 1.

Buchen, 97 Jahre alt,

Stammzahl = 120 Stück pro ha,

Mittlere Stammstärke = 32,7 cm,

Quersflächensumme = 10,07 qm,

Mittelhöhe = 17,8 m,

Holzhaltigkeit = 81,6 fm Derbholz,

32,1 fm Reisig,

in Sa. 113,7 fm.

Bei der Lichtung im Jahre 1853 sind 24 fm (excl. Rinde) übergehalten. Damalige Mittelhöhe = 13,8 m, Kreisflächensumme = 2,96 qm. Das jährliche Zuwachsprocent der 10jährigen Periode betrug: vor der Lichtung 2,6 — nach der Lichtung 6,0 — das jetzige Zuwachsprocent ist 3,6.

Fichten, 32 Jahre alt.

Stammzahl = 4320 pro ha,

Mittlere Stammstärke = 8,0 cm,

Kreisflächensumme = 21,95 qm,

Mittelhöhe = 8,3 m,



Holzhaltigkeit = 58,3 fm Derbyholz,  
110,3 fm Reifig,  
in Sa. 168,6 fm = 5,3 fm pro Jahr und ha.

Die in diesem Jahre ausgeführte erste Durchforstung hat 1,74 fm Nutzholz und 0,57 fm Brennholz, gleich 2,31 fm ergeben, pro ha also 9,24 fm.

Probefläche Nr. 2.

Buchen, 97 Jahre alt,  
Stammzahl = 108,  
Mittlere Stammstärke = 31,0 cm,  
Kreisflächensumme = 8,14 qm,  
Mittelhöhe = 18,3 m,  
Holzhaltigkeit = 67,0 fm Derbyholz,  
19,9 fm Reifig  
in Sa. 86,9 fm.

Fichten, 32 Jahre alt,  
Stammzahl = 3160,  
Mittelstärke = 8 cm,  
Quersflächensumme = 18,8 qm,  
Mittelhöhe = 8,3 m,  
Holzhaltigkeit = 50,7 fm Derbyholz,  
93,1 fm Reifig,  
in Sa. 143,8 fm, der jährliche Durchschnittszuwachs 4,5 fm.

Die diesjährige erste Durchforstung der Probefläche hat 2,228 fm Nutzholz und 0,570 fm Brennholz, zusammen 2,798 fm oder 11,2 fm pro ha ergeben.

An diese Mittheilungen knüpfen einige Mitglieder der Versammlung eine Besprechung darüber, daß in manchen Fällen zu errechnen, welcher Pflanzweite aus finanziellen Gründen der Vorzug zu geben sei. Man schien sich der größeren Pflanzweite zuzuneigen: man habe eine Ersparniß an Kosten und zwar nach quadratischem Verhältnisse der Entfernungen, dagegen einen Ausfall am Materialertrage, nicht einmal in einfachem Verhältnisse und vielleicht von äußerst geringem Werthe. — Zu bemerken ist hier noch, daß es bei den vorstehend besprochenen Beständen um dieselben Flächen sich handelt, von denen in den „Verhandlungen des Hils-

Solling-Forst-Vereins“, Jahrgänge 1854 S. 36 und 1873 S. 28 unter Forstort Kinderstall die Rede ist.

Es wird ein Bestand etwa 50jähriger Buchen mit Fichten durchschritten. Man erreicht danach Nr. 9 des Leitfadens: 112jährige Buchen in lichtigem Stande über durchschnittlich 1 m hohen 12jährigen Fichten in  $\frac{1}{1,4}$  m Entfernung. Auch dieser Forstort hat durch ausgedehnte Streunutzung gelitten. Es sind hier 196 Stück Buchen pro ha übergehalten worden. Die Fichten zeigen ein erfreuliches Wachstum. Der Vorstand der Forstlichen Versuchs-Anstalt in Braunschweig glaubt dies den günstigen örtlichen Regenverhältnissen zuschreiben zu müssen; die seit dem Jahre 1878 von dem Verwalter des Meryhäuser Reviers beobachtete Regenmenge betrage für Schießhaus bei einer Meereshöhe von 404 m für einen 5jährigen Zeitraum durchschnittlich 880 mm, während z. B. Stadoldendorf nur jährlich 660 mm Niederschlag gehabt habe. Es sei durch Aufnahmen während der Jahre von 1880—1884 in den Stationen Göttingen, Heiligenstadt, Clausthal, Brocken u. s. w. für den Harz die Zunahme der Regenmenge bei der Annäherung an das Gebirge und die Abnahme derselben nach Überschreitung des Gipfels unzweifelhaft festgestellt. Auch Walkenried am Südrande des Harzes sei ein gutes Beispiel, wo gleichfalls die hohe Regenmenge günstig sich bemerkbar mache. — Beiläufig wird von dem Redner zu dem vorliegenden Bestandesbilde noch bemerkt, wie die Fichte unter dem Seiten- und Wanderschatten der Buche noch gut gedeihe, für spätere Zeit indeß ein Anderes zu befürchten sei. — Die sich hier bietende Aussicht auf den Burgberg und den Eberstein nimmt auf einige Augenblicke die Aufmerksamkeit in Anspruch.

Man erreicht eine Fichten-Blößenpflanzung. Dieselbe erstreckt sich über 22,5 ha, ist im Jahre 1879/80 mit 3jährigen Saatbeet-Pflanzen ausgeführt, und um deswillen bemerkenswerth, weil *Agaricus melleus* nicht unerheblich ein meist nesternes Absterben der Pflanzen verursacht hat. Nur eine kleinere Fläche, auf der nach v. Manteuffel'scher Methode kultivirt wurde, ist fast gänzlich davon verschont geblieben. Die Meinungen wegen Nachbesserung der Pflanzung sind getheilt. Hier will man die noch gesunden Exemplare der Nester in Einzellücken der Nachbarschaft versetzen und die größeren Plätze mit gleichaltrigem Material nachbessern, dort meint man, die Sache zunächst oder überhaupt auf sich beruhen zu lassen. Erwähnt sei noch, daß auf der Culturfläche 45 Jahre hindurch bis zum Jahre 1874 Laub, schließlich auch noch Haide, genutzt ist.

Auf einem Excurfionspfade wird eine 30jährige noch nicht ausgeplänterte Fichtendückung geringerer Ausdehnung, dann ein 45jähriger, bereits zweimal durchforsteter Fichtenbestand, ferner ein Bestand 120= bis 200 jähriger Pflanzeichen durchschritten, der aus Rücksicht auf Waldschönheit übergehalten werden soll. An diesen reiht sich der Forstort Raumholz: eine früher ständige Hudefläche, mit Eichen, einigen Buchen und Birken räumlich bestanden. Birken= und Fichten=Anflug hat sich eingestellt. Abständige ältere Bäume sollen genutzt, einzelne und Gruppen derselben übergehalten, freie Flächen mit einheimischen und fremden Holzarten bebaut werden. — Die Straße von Schießhaus nach Stadtolbendorf, mit v. Langen'schen Alleen eingefast, wird überschritten, eine Campfläche mit Exoten besichtigt. Der Forstort Finkenbruch ist ein 60—70jähriger Fichtenbestand mit 100jährigen und älteren Eichen, die im Innern verkommen, am südlichen Rande aber gutwüchsig sind. Auf den lichterem Stellen 5—7jährige Fichten=Anflughörste. Der südliche 2 ha große Theil des Bestandes soll noch für längere Zeit übergehalten werden. —

Das Programm des Morgens ist nunmehr erschöpft und man gewinnt alsbald Schießhaus, mehrere Häuser in schöner Lage inmitten des Waldes. Hier wird unter raumen Eichen das Frühstück eingenommen. Dank der Umsicht der Localleitung ist dasselbe ein vorzügliches. Eine weitere Rast schließt sich daran bei fröhlichem Zusammensein, dem Unterhaltungsmusik, selbst Damen und ein improvisirtes Tänzchen im Freien nicht mangelten. —

Die Excurfion wurde zu Wagen fortgesetzt. An einer Sägemühle und der Nordecke der Holzmindener Weideabfindungsfläche vorbei durchmisst man den Forstort Unt. Pferdehude der Länge nach. Derselbe besteht aus 50jährigen, ziemlich gutwüchsigem Eichen aus einer Pflanzung in 2,3 m □ Entfernung; es ist derselbe im vorigen Jahre durchforstet worden, bei welcher Gelegenheit die unteren trocken gewordenen Äste der bleibenden Stämme mit der Säge entfernt worden sind. Später sollen hier Buchen durch Pflanzung eingebaut werden. Durch die Obere Pferdehude mit dem Jagdhause, das diese aus Flaschenrorken hergestellte Inschrift trägt, rechts am Forstorte Vogelheerd entlang, trifft man auf den Punkt, wo die drei Excurfionsreviere zusammenlaufen, um dann auf der Grenze zwischen dem ersten und zweiten Holzmindener Reviere den Forstort Untere Wedenborn zu erreichen, über den unter Nr. 16 der Leitfaden Folgendes mitttheilt:

„Auf 35,585 ha mit 7 bis 10jährigen Fichten unterpflanzte 30 bis 120jährige Eichen, Buchen, Hainbuchen und Birken in einzelner und horstweisem Stande. Die Fichtenpflanzung ist 1879/80 bis 1882/3 ausgeführt und es sind gepflanzt:

80 260 Fichten in Löcher für . . . .	1,40 Mk. pro Hundert
66 650 = = den Spalt für . . . .	0,69 = = =
13 570 = m. d. Neurath'schen Flügeleisen	0,73 = = =
2 050 = n. v. Manteuffel'scher Methode	2,74 = = =
<hr/>	
162 530 Fichten	für durchschnittlich 1,05 Mk. pro Hundert.

Zu den großentheils durch das die Pflanzen arg verdämmende Farrenkraut verursachten Nachbesserungen sind bis 1885/6 einschließlich 43 450 Fichten verwendet für durchschnittlich 1,31 Mk. Pflanzkosten pro Hundert. Für das laufende Betriebsjahr ist das Abschneiden resp. Abmähen des die Fichten überwuchernden Farrenkrauts in Vorschlag gebracht.“

Unweit der Straße liegt in diesem Forstorte das Jagdhaus für die Holzmindener Reviere. An der Stelle, wo der Weg nach Neuhaus abzweigt, wurden die Wagen verlassen, um eine größere Tour durch den nordwestlichen Theil des I. Holzmindener Reviers vorzunehmen. Rechter Hand liegen durch Wildgatter geschützte Waldarbeiterwiesen. Auf der andern Seite der Straße der Forstort Heumwegshai zunächst mit einer zur Waldschönheitspflege ausgeschiedenen Fläche, die in den Jahren 1867 bis 1885 mit einheimischen und ausländischen Laub- und Nadelhölzern einzeln und in Gruppen bepflanzt ist. Einige uralte Eichen und Buchen rechtefertigen ihren Überhalt aus waldbäuhetischen Gründen. Es sind hier seit 16 Jahren *P. strobus*, *A. Nordmanniana*, *A. balsamea*, *P. rigida*, *P. sitchensis*, *P. orientalis*, *A. Douglasii* u. a. angebaut. Diese zeigen bei einer Höhenlage von etwa 400 m sich widerstandsfähig gegen sonst schädliche Witterungseinflüsse, nur *P. austriaca* ist in 16—20jährigem Alter abgestorben. Besondere Aufmerksamkeit erregt eine 18jährige *Wellingtonia gigantea*, die nach dem Leitfaden 6,7 m hoch ist und dicht über dem Boden einen Durchmesser von 41 cm, auf 1 m Höhe von noch 27 cm hat. — Unweit hiervon bezeichnet ein etwa 2 m hoher Denkstein die Stelle, wo nach der Inschrift „im Jahre 1773 ein unglücklicher Zufall dem Forstmeister v. Leiser das Leben raubte.“ (Seines Dieners Gewehr hatte sich entladen.)

Inzwischen waren schwere Gewitter mit Blitz und Donner heraufgezogen. Einzelne Regentropfen fielen in immer rascherer Folge herab.

So wenig gern es geschah, wurde doch angeordnet, die noch übrigen sechs Nummern des Programms aufzugeben und die Wagen zu besteigen, um in rascher Fahrt Holzminden wieder zu erreichen. Man sah noch das Waldarbeiterhaus, weiterhin den Ort Mühlenberg, bis strömender Regen, der bis nahe vor Holzminden anhielt, eine weitere Umschau fast gänzlich vereitelte.

Viele Teilnehmer entführte der von Holzminden abfahrende Abendzug. Andere blieben noch zurück, die meisten von einander sich verabschiedend mit dem von dem Herrn Präsidenten bei der Rast am Morgen bereits ausgesprochenen Wunsche: „Auf Wiedersehen nächstes Jahr zum Harzer Forstverein in Grund!“

---

## Gedenkblätter.

### Forstmeister Schiedendüfel †.

Am 18. Juni 1885 starb in Holzminden der Herzogl. Braunschweigische Forstmeister Hermann Schiedendüfel. Am 8. October 1813 in Mübeland am braunschweigischen Unterharze geboren, besuchte er das Gymnasium in Blankenburg bis in die Prima, um darauf bei seinem Vater, welcher das Forstrevier Hüttenrode als reitender Förster verwaltete, in die Forstlehre zu treten.

Auf der Forstschule in Klausthal, welche er nach absolvirter Lehrzeit bezog, erweiterte er seine Kenntnisse derart, daß er das forstliche Staatsexamen mit Auszeichnung bestand und im Jahre 1835 als Gehülfenjäger auf dem Oberforstbureau zu Blankenburg Anstellung fand. Als sehr fähig und tüchtig bekannt, wurde er 1843 — für damalige Zeit auffallend früh — zum Revierförster für das Revier Derenthal, mit dem Wohnsitze Fürstenberg am braunschweigischen Sollinge, ernannt. Im Jahre 1856 wurde ihm die Inspection im Oberforste Holzminden mit dem Titel Oberförster, später Forstmeister, übertragen. Eine schmerzhaft, unheilbare Krankheit, welche ihn im letzten Lebensjahre befiel, raffte ihn dahin, wenige Wochen vor bevorstehender 50 jähriger Dienst-Jubelfeier.

Dem Hils-Solling-Forstverein hat der Verewigte von dessen Gründung im Jahre 1853 bis zu seinem Tode angehört. In den Jahren 1853 und 1854 verwaltete er darin das Amt des ersten Geschäftsführers, von 1860 bis 1862 das des Vicevorsitzenden; von 1863 bis 1867 und wiederum von 1873 bis 1879 hat er den Vorsitz geführt. Das Vereinsheft vom Jahre 1864 enthält eine selbstständige Abhandlung von ihm: „Gedanken über Waldwerthberechnung“.

Der biedere Charakter des Dahingeschiedenen, sein humanes, leutseliges Wesen wurden allgemein geschätzt. Dem Stadtverordneten-Collegium seiner

Heimathstadt hat er Jahre lang und bis ihn das Alter bedrückte als Vorfigender angehört. Sein Landesfürst ehrte ihn durch das Ritterkreuz vom Orden Heinrich des Löwen.

Der Grundzug seines Charakters war ernste Pflichttreue, und stets hat er ein selbstständiges, durch Nichts zu beeinflussendes Urtheil sich bewahrt. Seinen Untergebenen war er ein gerechter, humaner Vorgesetzter, dessen Andenken sobald nicht erlöschen wird.

---

### Forstmeister Lincker †.

Carl Eduard Lincker, am 30. Juni 1808 in Königsutter geboren, erhielt den Schulunterricht in Braunschweig, wohin seine Eltern bald nach seiner Geburt ihren Wohnsitz verlegten. Die forstliche Lehre absolvirte er auf dem Elmreviere Königsutter bei seinem Oheim, dem reitenden Förster Schmit, und bezog sodann zum Forststudium die derzeit viel besuchte Forstakademie Dreißigacker. Am 14. September 1831 wurde L. im Staatsforstdienste angestellt und auf dem Reviere Halle beschäftigt, aber schon nach wenigen Monaten nach Königsutter zur dienstlichen Vertretung seines erkrankten Oheims versetzt. Vom 1. August 1832 an war er dem Forstmeister von Braun in Braunschweig als technischer Hülfсарbeiter beigegeben und blieb in dieser Stellung, bis am 1. April 1836 seine Ernennung zum Revierförster für das Revier Behenrode erfolgte; schon im folgenden Jahre wurde er auf das Revier Calvörde versetzt, in welchem er durch eifrig fortgesetzte Culturmaßregeln in Mittelwaldungen und durch Aufforstung großer, dem Waldbareale zugelegter Sandflächen Tüchtiges schaffte.

In Anerkennung seiner Leistungen und Kenntnisse im Jahre 1849 zum Oberförster für die damalige Forstinspektion Königsutter befördert, kehrte L. an seinen Geburtsort zurück und fand hier Gelegenheit, eine lange segensreiche Wirksamkeit zu entfalten.

Im Jahre 1861 erhielt L. den Dienstitel Forstmeister und wurde zugleich als Mitglied in die Herzogl. Forst-Examinations-Commission berufen, der er bis zu seinem Tode angehört hat; 1873 verlieh ihm der Hochselige Herzog Wilhelm das Ritterkreuz I. Cl. des Ordens Heinrich des Löwen.

Zum 1. October 1883 trat L. auf seinen Wunsch in den Ruhestand und siedelte nach Braunschweig über, wo er noch einige Jahre die wohlverdiente Ruhe genießen zu können hoffte, doch schon im Sommer 1884 erkrankte der bis dahin körperlich und geistig äußerst frisch Gebliedene, und am 19. December 1884 erlöste ihn der Tod von einem schmerzhaften Blasenleiden, das sich in den letzten Monaten bei ihm entwickelt hatte.

L. besaß einen scharfen Verstand und eine außerordentlich rasche Auffassungsgabe; sein reiches Wissen, seine gründliche und umfassende Geschäftskennntniß, sein außergewöhnlich praktischer Blick und seine humanen Grundsätze erwarben ihm die vollste Anerkennung seiner Vorgesetzten und die Verehrung seiner Untergebenen, bewirkten aber auch, daß seine rastlose Thätigkeit weiterhin vielfach in Anspruch genommen wurde.

Durch das Vertrauen der Amtseingeseffenen wurde er 1851 in den bis zum Jahre 1872 bestehenden Amtrath gewählt, dessen Vorsitzender er längere Jahre gewesen ist; von 1872 an gehörte er der Kreisversammlung des Kreises Helmstedt an, in welcher er bis zu seinem Ausscheiden aus dem Dienste den Vorsitz geführt hat. Von 1852 bis 1858 und von 1863 bis zu seinem Tode war L. Mitglied der Landesversammlung, deren Ausschüsse er lange Jahre angehört hat, und in deren Commissionen er ein geschätzter, unermüdlicher Arbeiter war.

Den Forstvereinen hat L. stets regstes Interesse zugewandt, und wie er sich mannigfach an den Verhandlungen betheiltigt, hat er auch die geselligen Freuden der Versammlungen durch nie versiegende heitere Laune, durch Witz und Humor zu beleben und zu würzen verstanden.

---



Additional material from *Verhandlungen des Hils-Solling-Forst-Vereins*, ISBN 978-3-662-33413-3, is available at <http://extras.springer.com>



Verlag von Julius Springer in Berlin N.,  
Monbijouplatz 3.

---

## Praktische Forstwirtschaft.

Von  
**Dr. Carl von Fischbach,**  
Fürstlich Hohenzollernischem Ober-Forstrath.  
Preis M. 8,—.

---

## Lehrbuch der Forstwissenschaft.

Für Forstmänner und Waldbesitzer

Von  
**Dr. Carl von Fischbach,**  
Fürstlich Hohenzollernischem Ober-Forstrath.  
— Vierte vermehrte Auflage. —  
Preis M. 10,—; geb. M. 12,—.

---

## Aus dem Auen-Mittelwalde.

Wirthschaftliche und taxatorische Bemerkungen

Von  
**G. Brecher,**  
Königl. Preuß. Oberförster zu Böderitz, Regierungsbezirk Merseburg.  
Mit einer lithographirten Tafel. — Preis M. 2,—.

---

## Die Methode der Causchwerthe.

Ein Beitrag zur Lösung der Waldwerthrechnungsfrage

Von  
**Ludwig Frey,**  
Großherzoglich Hessischer Oberforstrath.  
Preis M. 2,—.

---

## Das Genossenschaftswesen in der Forstwirtschaft.

Von  
**Dr. Carl Heck,**  
K. w. Forstamtsassistent in Wildberg.  
Mit zwei lithographirten Tafeln. — Preis M. 4,—.

---

## Wachsthum und Ertrag normaler Kiefernbestände

in der norddeutschen Tiefebene.

Nach den Aufnahmen der preussischen Hauptstation  
des forstlichen Versuchswesens

bearbeitet von

**Dr. Adam Schwappach,**  
Kgl. Professor an der Forstakademie Eberswalde und Dirigent der forstlichen Abtheilung  
der Hauptstation des forstlichen Versuchswesens.  
Mit drei Tafeln. — Preis M. 2,—.

---

## Die Ablösung und Regelung

der

## Waldgrundgerechtigkeiten.

Von

**Dr. jur. Bernhard Dankelmann,**  
Königl. Preussischem Oberforstmeister und Direktor der Forstakademie Eberswalde.

Erster Theil:

Die Ablösung und Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten im Allgemeinen.  
Preis M. 7,—.

Zweiter Theil:

Die Ablösung und Regelung der Waldgrundgerechtigkeiten im Besonderen.  
Dritter Theil:

Hilfstafern zur Werthermittlung von Waldgrundgerechtigkeiten.  
Preis von Theil II und III zusammen M. 15,—.

Der II. und III. Theil werden einzeln nicht abgegeben.

---

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.